



# Gottscheer Gedenkstätte

## Graz-Mariatrost

[www.gottscheer-gedenkstaette.at](http://www.gottscheer-gedenkstaette.at)

[www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

Folge 2 - Jahrgang 60

Erscheint nach Bedarf

April 2023



## Oaschtörn

von **Therese Rom aus Suchen**  
bei Nesseltal, dann Canada

Oaschtörn, dü scheanə Tsait,  
aus ischt schon griən.  
Dört und dü tünt a schon  
Shneablekklain plien.

Polshüntokh 'sch Diərndlain  
tsə'r Khirchn hin geant,  
trügn̄t də Müetzəlain  
mit Pandlain pəkreant.

Khorvraitugə traürikh ischt  
khoain Klöckngəlait,  
bai Jeshisch haint vər insch  
's Labm hin gait.

An drittn Tugə döch  
ischt mon's gelung,  
dos shbarə Toadəschjöch  
hot ar pətsbung.

Ö, biə ischt dər Shüntokh schean!  
Nuə shingən biər a  
Jeshisch ischt aüfərschtean!  
Alleluja!

## Ein frohes, gesegnetes Osterfest

wünscht allen Landsleuten und Freunden der Verein  
Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

**Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte  
am Samstag, 22. April 2023**

Die Einladung und die Tagesordnung finden Sie auf Seite 5

## Gottscheer Veranstaltungen

### Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost:

**Samstag, 22. April 2023:**

**Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte**

Beginn: 10:00 Uhr mit einer Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte, danach Jahreshauptversammlung im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz. Die Tagesordnung finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 5.

**Samstag, 29. Juli 2023:**

**Gottscheer Kulturabend zum 60. Jubiläum** des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

**Sonntag, 30. Juli 2023:**

**Wallfahrt** zur Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost mit Festgottesdienst

Für **Auskünfte** zu den Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost kontaktieren Sie: Mag. Renate Fimbinger, Tel. Nr. +43 664 35 333 38 oder e-mail: [renate.fimbinger@gmail.com](mailto:renate.fimbinger@gmail.com) - homepage: [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

### Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt:

**Freitag, 28. April 2023:**

15:00 Uhr **Jahreshauptversammlung der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt** mit Neuwahl im Schloss Krastowitz

**Freitag, 19. Mai 2023:**

16:00 Uhr **Maiandacht** in der Gottscheer Gedächtnisstätte mit dem Gottscheer Priester, Militärerzdekan Dr. Harald Tripp

**31. Juli bis 6. August 2023:**

**56. Gottscheer Kulturwoche** in Klagenfurt, Schloss Krastowitz, mit **Gottscheer Wallfahrt** am Sonntag, 6. August 2023

**Jeden ersten Freitag im Monat:**

11:00 Uhr **Stammtisch** im Landgasthaus Puschnig, St. Gandolf 5, 9071 Köttmannsdorf

**Auskünfte** erhalten Sie beim Vorsitzenden: Otto Tripp, Tel.: +43 463 40 0 26 oder e-mail: [otto.tripp@aon.at](mailto:otto.tripp@aon.at)

### Gottscheer Landsmannschaft Wien:

**Freitag, 28. April 2023:**

17:00 Uhr **Stammtisch** im Cafe 3/4-Takt, Praterstraße 54, 1020 Wien

**Freitag, 26. Mai 2023:**

17:00 Uhr **Stammtisch** im Cafe-Restaurant Resselpark, Wiedner Hauptstr. 1, 1040 Wien

**Auskünfte** erhalten Sie beim Vorsitzenden: DI Andreas Jonke, Tel.: +43 650 983 01 31 oder e-mail: [andreas.jonke@gmx.at](mailto:andreas.jonke@gmx.at)

### New York:

**Sonntag, 23. April 2023:**

**Cozy corner fishing club Annual Dance**; Info bei Joe Kikel, Tel. 347-534-8896

**Sonntag, 7. Mai 2023:**

**123. Frühlingskonzert der Gottscheer Chöre**; Dance music by „The Adlers“, Tickets/Info bei Thomas Stalzer, Tel. 347-432-6242

**Samstag, 3. Juni 2023:**

**Gottscheer Treffen in Ridgewood (Gottscheer Hall)** und wahrscheinlich am Freitag, 2. Juni 2023 **Heimatabend** in der Gottscheer Hall

**Sonntag, 4. Juni 2023:**

**75. Gottscheer Volksfest** im Plattduetschen Park in Franklin Square, New York

**5. - 20. Oktober 2023:**

**„Go to Gottschee“ - eine Flug-/Busreise** von USA nach Deutschland, zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und zur Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz, danach 3 Tage ins Gottscheerland, weiters nach Laibach, Bled, Salzburg und wieder über Deutschland nach USA. Information bei der Gottscheer Relief Association.

**Jeden ersten Mittwoch im Monat:** „Gottscheer Tratsch“ at Gottscheer Hall, 2 p.m., hosted by the Gottscheer Relief Association

### Kitchener-Canada:

**Samstag, 6. Mai 2023:**

Der **Alpen Klub Kitchener** feiert sein **70. Jubiläum** und lädt alle Mitglieder und Freunde ein, an diesem schönen Festakt teilzunehmen. Im Jahre 1953 haben 10 Gottscheer den Alpen Klub gegründet und das Klubhaus wurde im Jahre 1958 von den Mitgliedern erbaut.

Beim heurigen Jubiläum erwarten Sie Tanzvorführungen der Alpine Dancers, unterhaltsame Tanzmusik mit den „Wildbahn“-Musikanten, Ehrungen wohlverdienter Mitglieder, die Vorstellung der Miss Alpen Klub 2023 sowie ein köstliches Essen samt dem selbst gemachten berühmten Apfelstrudel. Der Alpen Klub freut sich auf viele Gäste!

### Zum Titelbild:



Dieses schöne Aquarell der Osterglocken hat uns unser treuer Landsmann Walter Lobe, geb. in Rann an der Save - seine Eltern und Großeltern stammten aus Zwischlern in Gottschee - übermittelt. Die Osterglocken, die so prachtvoll im Frühling blühen, läuten jedes Jahr die Osterzeit ein. Die Osterglocke steht in der Symbolik der Blumensprache für Fruchtbarkeit, Frische und das blühende Leben. Mit Dank und einem Gruß nach Pforzheim in Deutschland, wo Walter Lobe jetzt lebt, wünschen wir Frohe Ostern!

### Zum Inhalt

Auferstehung	3
Die Gottscheer und ihr Vermächtnis	4-5
Vom Verein „Gottscheerland“	6
Gedanken zum Muttertag	7
Die Kreidfeuer im Gottscheerland	8
60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte	9
Veranstaltungen in USA	10-11
Der Gottscheer Wald und das Wild	12-14
Buchvorstellung „Das Pilichmandl“	14
Maria Hilf am Bühel, uvm.	16

## Auferstehung

von Karl Schuster aus Verdreng

**Oft schon wurde in der „Gottscheer Gedenkstätte“ über die Osterbräuche im Gottscheerland ausführlich berichtet. Auch über das Osterfest, dem Fest der Auferstehung Christi, das für die Christen den Urgrund ihres Glaubens darstellt, wurde hier schon oft geschrieben. Deshalb soll in dieser Ausgabe unserer Zeitung einer anderen Form des Themas Auferstehung Platz gewidmet sein. Karl Schuster, ein Landwirt aus Verdreng im Gottscheer Unterland, hat im Gottscheer Kalender 1938 folgende Geschichte berichtet.**

Die Glocken läuteten mit ihrem herzerhebenden Klange das herrlichste Fest, die Auferstehung, ein. Die Natur war wieder zu neuem Leben erwacht. Die Sonne in ihrer Vollpracht sandte ihre wohlthuenden Strahlen auf die Mutter Erde, Vöglein zwitscherten und sangen freudig im Gebüsch. Hoch in den Lüften jubelte die Lerche. Der Kuckucksruf erscholl im nahen Wald. Es schien, als freue sich alles der neuerstandenen Natur, als feierten all die gefiederten Sänger das hehre Osterfest. Und die Menschen ...

Vergrämt und mürrisch saß der Bauer Franz beim offenen Fenster, nach langer Zeit, nach langem Krankenlager heute das erste Mal. Lechzend atmete er die frischlebende Frühlingsluft ein. Das Singen und Jubilieren der Vögel, das feierliche Glockengeläute hörte auch er und ebenso sah er die festlich gekleideten Dorfbewohner zur Auferstehungsfeier in die Kirche eilen. Aber sein Blick verfinsterte sich und brummend sprach er zu sich: Alles nur Laralei. Da ging die Tür auf und sein ältestes Kind, Hilda, ein Mädchen von zwölf Jahren, trat schüchtern ein. Barsch fuhr es der Vater an: „Was willst du?“ Dem Kind verschlug es fast das Reden und tränenden Auges bat es: „Lieber Vater, dürfen wir auch zur Auferstehung?“ Wild wurde der Blick des Vaters und zornig entgegnete er: „Scher dich zur Arbeit, Kirchgang ist nichts für uns!“

Sein Weib kam herein und bat für das Kind. Franz wurde heftiger und griff nach dem Stuhl, sein Weib zu schlagen; doch diese nahm das Kind bei der Hand und führte es in die Küche hinaus und dort weinten beide. Franz hörte dies und auf einmal tat ihm sein schroffes Benehmen leid. Hatte doch er so sehr sich einst als Kind jedes Jahr auf das Osterfest gefreut. Wie schwer hätte es auch er empfunden, wenn ihn sein Vater grob angefahren und den Wunsch versagt hätte. Nicht bitten brauchte er, er musste gehen, sein Vater verlangte es. War des Vaters Benehmen nicht viel schöner als seines? Wie war dieser doch so glücklich in seinem Glauben! Wo war des Sohnes Glück? Einmal genoss er es, er war wohlhabend und alles glückte ihm. Ein braves Weib war seine Lebensgefährtin, eine Schar braver Kinder lebte glücklich um ihn herum. Jetzt hatten sie Angst vor ihrem Vater. Scheu weichen sie ihm aus. Warum das? Der Verlust des beseligenden Väterglaubens hat dem häuslichen Glück ein Ende bereitet. Böse

Gesellschaft, schlechte Bücher und Zeitungen untergruben mehr und mehr seinen Glauben, bis er ein sogenannter Aufgeklärter wurde. Öde war es seitdem im Hause. Grob behandelte er seine Kinder, sein Weib, die mit Geduld und Gottvertrauen litt und still im Haus und der Familie waltete.

Auch seine Nachbarn bekamen es zu spüren. Seinem nächsten Nachbarn, Josef, hatte er wegen nichts und wieder nichts einen langen Prozess angehängt und diesen damit unglücklich gemacht. War das notwendig? Vieles andere ging ihm heute durch den Sinn. Zuletzt hatte ihn eine schwere Krankheit ans Krankenlager gefesselt. Wenn es schlimm ausgegangen wäre und er nicht mehr die Gelegenheit gehabt hätte, so manches Unrecht gut zu machen, was wäre heute sein Los? Wie von selbst drängte sich die Frage auf: Willst du nicht auch wieder zu dem zurückkehren, was deinen Eltern heilig war, was deinem Weibe und deinen Kindern heilig ist?

So meldete sich das Gewissen. Es soll anders werden, nahm er sich vor. Auf einmal vernahm er Nachbars Kinder, wie sie seine fragten: „Geht ihr auch zur Auferstehung?“ Schüchtern erwiderte Hilde: „Wir dürfen nicht, der Vater hat es verboten.“ Darauf sprach der älteste von den Nachbarskindern: „Da habt ihr aber

einen schönen Vater, der euch das verbietet ...“

Diese Worte ließen den Bauer Franz erweichen. Energisch rief er nach seinem Weibe, nach seinen Kindern. Ganz erschrocken kamen diese. Als das Weib den Mann ansah und in seinen Augen Tränen glänzen sah, erfüllte sie ein unnennbares Gefühl, das sich noch steigerte, als Franz ausrief: „Liebes Weib, verzeih mir, denn ich habe dir und den Kindern Unrecht getan; geht alle zur Auferstehung und betet für mich. Ich habe wieder heimgefunden zu meinem Schöpfer. Unser Herrgott soll wieder Einzug halten in unserem Hause, Frieden will

ich machen mit Gott, mit Euch und unserem Nachbar. Auch für mich soll es heute Auferstehung werden.“

Voll Glück umarmte das Weib den Mann und unter Freudentränen sagte sie: „Franz, vergessen soll alles Schwere werden, denn übergücklich bin ich, dass in deinem Herzen der wahre Glaube wieder auferstanden und Friede und Glück in unserer Familie eingekehrt ist.“

In diesem Augenblick ging der Nachbar Josef am Fenster vorüber. Franz rief ihm nach: „Nachbar, komm auf einen Augenblick.“ Dieser traute seinen Ohren kaum. Sein größter Feind rief ihm freundlich zu, was war da vorgefallen? Als er eintrat, kam ihm Franz langsam entgegen, reichte ihm die Hand und sagte: „Lieber Nachbar, seien wir wieder gut, verzeihe mir, wenn ich dir Unrecht getan, vergessen wollen wir, was uns entzweite. Gelt, du bist wieder gut?“ „Lass gut sein, Nachbar“, sagte Josef, „alles soll vergessen sein und in Frieden wollen wir Ostern feiern und weiter gute Nachbarschaft halten.“

### Ostern

*Ostern, Ostern, Fest der Freude,  
Siegstag der Christenheit.  
Sei gegrüßt, du heilig' hohe,  
gnadenvolle Osterzeit - Alleluja!*

*Weihrauch, Blumen, Duft und Lieder  
und der reine Herzensschlag,  
alles preiset Gott und jubelt  
heut' am Auferstehungstag - Alleluja!*

(Dieses Lied wurde besonders in der  
Pfarrkirche Mitterdorf bei Gottschee gesungen.)

# Die Gottscheer und ihr Vermächtnis - eine Zeitreise! An unsere Jugend - vergesst nie Eure Wurzeln!

von Wilhelm Anschlowar (1902-1979)

Zum heurigen Jubiläumsjahr „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“

**Anfang der 1970er-Jahre verfasste Herr Wilhelm Anschlowar aufgrund seiner eigenen Erlebnisse diesen bewegenden Bericht über das Leben in Gottschee in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg bis zur Vereinsgründung und zum Bau der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost. Wilhelm Anschlowar stammte aus Neuloschin, Pfarre Mitterdorf und lebte dann mit seiner Gattin Sophie (aus Mitterdorf/Gottschee) nach der Umsiedlung 1941 in die Untersteiermark und der Flucht 1945 in Trofaiach in der Obersteiermark. Er war ein Gottscheer der alten Heimat, Gründungsmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und glühender Verfechter des Baues der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost. Der ältere Sohn Robert Anschlowar (1937-2019) war langjähriger Präsident der Gottscheer Gedenkstätte (Gottscheer Memorial Chapel) in New York und hat unermüdlich für die Gottscheer Gedenkstätte gearbeitet. Im Sommer 2022 hat die Witwe von Robert, Elfriede Anschlowar, mit ihrer Familie die Kosten für das neue E-Piano in unserer Gedenkstätte übernommen und mit dem Widmungsschild auf dem Piano ihren Schwiegereltern Wilhelm und Sophie Anschlowar wiederum ein Denkmal gesetzt. Dieser Beitrag ist dem heurigen Jubiläumsjahr „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ gewidmet. Lesen Sie diesen geschichtlichen Überblick über das Schicksal der Gottscheer von Wilhelm Anschlowar und beachten Sie seinen auch heute noch gültigen abschließenden flammenden Appell an die Gottscheer Jugend:**

Wer von den älteren Gottscheern die verlorene Heimat erlebt hat, verweilt oft in seinen Gedanken an diese Zeit. Wie schön war es doch vor dem ersten Weltkrieg, als es noch keinen Krieg gab und die Heimat noch frei war! In Stadt und Land herrschte reges Leben. Der Bauer bestellte in Ruhe seine Felder, im Wald arbeiteten die Holzfäller und es rauchten die Kohlenmeiler. Die Kinder gingen in die Schule und wurden deutsch unterrichtet. Am Vorabend einer Hochzeit kamen wir zu fröhlichem „Kranzelbinden“ zusammen. Am Kirchweihfest spielten im Dorf lustige Musikanten zum Tanz auf. Mit einer freudigen Selbstverständlichkeit rückten alle Jahre die jungen Burschen zum Militärdienst ein, um dem Kaiser drei Jahre lang zu dienen. Und einmal im Jahr, gewöhnlich zu Ostern, kamen sie in schmucken, blitzenden Uniformen für eine Woche auf Urlaub. Am Karsamstag marschierten sie geschlossen, die meisten schon als Gefreiter oder Korporal - auch Zugführer und einjährige Offiziersstellvertreter waren dabei - über den großen Dorfplatz, um an der Auferstehungsprozession teilzunehmen. Eine Augenweide für die Eltern und die Bevölkerung, aber auch ein Vorbild für die jüngeren, die schon die Jahre zählten, bis dass sie auch dran kämen.

Es war dann mitten im Sommer 1914, als, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, der erste Weltkrieg ausbrach. Innerhalb von 48 Stunden mussten alle wehrpflichtigen Männer bis zum Alter von 55 Jahren einrücken. Am Bahnhof wimmelte es in diesen Tagen von Landsleuten, die sich hier eingefunden hatten, um von ihren Männern, Söhnen, Brüdern und Freunden Abschied zu nehmen, die auszogen, um Heimat und Vaterland zu verteidigen. Man kann heute die damalige begeisterte Opferbereitschaft kaum noch fassen. Man glaubte, in wenigen Wochen würde der Krieg

zu Ende sein. Aus diesen wurden Monate, schließlich mehr als vier Jahre. Was das Gottscheer Völklein in dieser Zeit mitmachen musste, lässt sich kaum beschreiben. Wer zählt alle, die Gefallenen und zahllosen Verwundeten, die Tränen der Hinterbliebenen. Ich erinnere mich, wie ein alter Vater mit müdem Schritt in das Gastzimmer kam und weinend den Anwesenden mitteilte, dass nun auch sein Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Mit Gott, für Heimat und Vaterland, rief er mit gedrückter Stimme. Und nicht nur einen hohen Blutzoll haben die Gottscheer geleistet, es gingen auch alle Ersparnisse verloren. Ich kann ein altes, zuvor reiches Ehepaar nicht vergessen, das alles für Kriegsanleihen gezeichnet hatte, später in ärmlichsten Verhältnissen leben und die Fürsorge der Nachbarn in Anspruch nehmen musste. Die Frauen hatten als letztes noch die goldenen Eheringe von den Fingern gezogen und geopfert, als Ersatz eiserne erhalten, auf denen die Worte standen: Gold gab ich für Eisen.

Doch alle Opfer waren umsonst. Die Monarchie brach zusammen, das Gottscheerland kam zum neu errichteten südslawischen Staat (*SHS-Staat, d.h. Slowenen/Kroaten/Serben-Staat, Anm.*) Damit begann das Ringen um die Erhaltung der Muttersprache, das Höchste der geistigen Werte, die der Gottscheer noch besaß. Auch wirtschaftlich wurde es viel schlechter. Der Aufbau stand still, weil es an Geld fehlte, das im Krieg verloren gegangen war. Das Volk war arm geworden. Und viele Männer zogen in steirische oder französische Kohlengruben, viele wanderten nach Kanada oder in die USA aus. Von der Intelligenz mussten viele die Heimat verlassen, weil sie die slawischen Sprachen nicht beherrschten und sie suchten Unterkunft und Arbeit im kleinen Österreich.

Dann kam das Jahr 1930. „600 Jahre Gottschee“ sollte gefeiert werden. Unsere geistige Führung, an der Spitze Pfarrer Josef Eppich, Kaufmann Alois Kresse, Oberlehrer Josef Perz, Dr. Hans Arko, Robert Ganslmayer und noch viele andere hatten einen Festausschuss gegründet, um durch viele Vorsprachen bei den Behörden das Fest zu ermöglichen und vorzubereiten. Es wurde ein großes, erhebendes Fest, das mit verschiedenen Veranstaltungen eine Woche dauerte. Höhepunkt war der Sonntag auf dem Festplatz mit der Aufführung einer „Gottscheer Hochzeit“ unter der Leitung von Oberlehrer Josef Perz. Viele, sehr viele waren gekommen, jeder, dem es irgendwie möglich war, war dabei und die Dörfer des Landes schienen wie ausgestorben. Aus aller Welt waren viele Gottscheer anwesend. Es war wie ein Schwur der Treue der Zehntausenden zu ihrer angestammten Heimat. Beim Festgottesdienst, zelebriert von der ganzen Gottscheer Geistlichkeit, hielt Pfarrer August Schauer die Festpredigt und forderte in heimatlicher Mundart alle Landsleute auf, festzuhalten an dem Väterglauben, der seit der Besiedelung alle geleitet hat und sie auch weiterhin leiten wird.

In den folgenden Jahren verschärfte sich der Kampf um die Muttersprache. Gottscheer Lehrer, Professoren und Beamte wurden in slawische Gebiete versetzt und slawische bei uns eingesetzt, bei Behörden, sogar in Gemeindestuben rein deutscher Dörfer durfte nicht mehr deutsch gesprochen werden. Trotz aller Bemühungen unserer Volksvertreter wurde es immer schlimmer, man wollte das Gottscheer Deutschtum endgültig ausrotten, bis dann der Zweite Weltkrieg eine ungeahnte Wendung für uns alle brachte.

Liebe Gottscheer Jugend! Wer das alles nicht als schon Erwachsener mitgemacht hat, kann es kaum ermessen, was es heißt, geschlossen die Heimat aufs Geratewohl für immer zu verlassen (*Anm.: Umsiedlung im Winter 1941/42*). Neben dem ideellen Wert, die die Heimat besonders für uns Gottscheer ausmacht, mussten wir auch die materiellen Werte, die Hunderte von Millionen ausmachten, entschädigungslos verlassen. 1945 wurden wir dann auch aus der Untersteiermark, wo man uns fürs erste angesiedelt hatte und wo wir unser Können und unseren Fleiß beweisen konnten, nochmals vertrieben, nachdem wir schon im Krieg ein unermessliches Blutopfer hatten erbringen müssen.

Nach Österreich kamen wir buchstäblich als Bettler und es dauerte Monate, bis die Familienmitglieder einander fanden. Die meisten besaßen nur, was sie an sich hatten, sonst nichts. Hunderte von Frauen, Kleinkindern und alten Leuten wurden weit nach Ungarn verschleppt, während ihre Männer und Väter im Vernichtungslager Sterntal einem grausamen Schicksal entgegen bangten. Viele blieben erschöpft und verhungert unterwegs liegen. Denke an dies alles, junge Gottscheerin, junger Gottscheer!

Als es uns, dank beispiellosen Fleißes und dank der großen Hilfe aus Amerika seitens der dortigen Landsleute nach Jahren wieder besser ging, setzten sich Pfarrer Heinrich Wittine und Schuldirektor Fritz Högler für die Planung und Errichtung einer Gottscheer Gedenkstätte ein. Nach anfänglich bedeutenden Schwierigkeiten wurde 1963 in Leoben der Verein „Gottscheer Gedenkstätte“ gegründet. Schon die Gründungsversammlung erbrachte einen beachtlichen Grundstock an Spenden hierfür. Der Plan für den Bau einer Gottscheer Gedenkstätte auf eigenem Grund und Boden wurde von unseren Landsleuten, besonders auch in USA und Kanada, mit Begeisterung aufgenommen und durch unser aller Spendenopfer konnte er verwirklicht werden. Die Gedenkstätte wurde auf einem der schönsten Orte der Steiermark, herrlich von außen, zum Gedenken mahnend das Innere, erbaut. Sie ruft zur Andacht für alle unsere Gefallenen, für die Opfer der Vertreibung und Flucht und für alle verstorbenen Gottscheer, wo immer sie begraben sind, in der alten Heimat oder sonst wo in der weiten Welt. Ein bedeutender Regierungsvertreter sagte einmal in einer Festansprache, ein Volk, das für seine Vorgänger so ein Denkmal baut, kann nicht vergehen, es wird weiterleben in seinen Nachkommen.

Liebe Jugend, liebe Gottscheer, ich möchte euch ins Gedächtnis rufen: Den Grundstock für alles, was du hast, was du bist, verdankst

du in erster Linie Deinen Eltern. Vergiss nie deine Gottscheer Abstammung und sei stolz darauf! Fleiß, Pflichtbewusstsein und Treue sind neben Väterglaube und Muttersprache Eigenschaften, mit denen du überall hervorragen wirst, was du auch bist und tust. Vergiss es niemals! Geschlossen hat dein Volk die sehr geliebte Heimat verlassen, um dir die Freiheit in anderen Landen zu sichern. Vergiss nie, dass du Pflichten deinen Eltern und Ahnen gegenüber hast, auch in Bezug auf die Gedenkstätte. Vergiss nie! Die auf den Gedenktafeln verewigten Opfer haben für Freiheit und Recht ihr Leben gelassen. Ich rufe alle Töchter und Söhne, auch meine eigenen auf, sagt, dass es nicht wahr ist, dass die Gedenkstätte vergessen sein wird, wenn wir Alten einmal nicht mehr sein werden! Ihr seid als unsere Nachkommen berufen, das Denkmal der Gottscheer Ehre zu hegen und zu pflegen und es als solches für immer zu bewahren. Ihr und eure Nachkommen, ihr seid dazu verpflichtet, ganz gleich, wo ihr geboren seid. Niemals dürft ihr eure Gottscheer Herkunft verleugnen, denn das wäre eine Schande. Und wenn ihr fragt, was ihr tun sollt: Kümmere dich um die Gottscheer Geschichte! Lies die Zeitung von Anfang bis zum Ende, denn sie ist es wert, gelesen zu werden! Sei ständiges Mitglied des Vereines, komm zu den Sitzungen, wenn du im Ausschuss bist und berate mit, worüber dort beschlossen wird! Komm mit deiner Familie zu den Treffen in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.

*Wilhelm Anshlowar (†)*

#### **Liebe Landsleute!**

**Als Herr Wilhelm Anshlowar diese Zeilen Anfang der 1970er-Jahre geschrieben hat, sprach er mehrmals innig die Gottscheer Jugend an. Dazu möchte ich eine Bemerkung machen:**

**Zu dieser damaligen Gottscheer Jugend, die Herr Anshlowar meinte, gehören auch viele der heute aktiven Vorstands- und Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und jene zahlreichen Gottscheer, die bei unseren Veranstaltungen mithelfen. Es sind genau jene, die es sich in den vergangenen Jahren und bis heute zur Aufgabe gemacht haben, die Gottscheer Gedenkstätte als Bauwerk, als Museum, aber auch ganz besonders als jährlich mehrmaligen Treffpunkt der Gottscheerinnen und Gottscheer zu erhalten und darauf zu achten, dass das Gottscheer Volk nicht in Vergessenheit gerät. Dass dies auch 60 Jahre nach der Vereinsgründung noch funktioniert, darauf dürfen wir alle stolz sein!**

*Renate Fimbinger, geb. Schemitsch*

## **Einladung zur Jahreshauptversammlung**

### **des Vereines Gottscheer Gedenkstätte am Samstag, 22. April 2023**

**Beginn:** 10:00 Uhr Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte mit Orgelmusik und gesanglicher Begleitung durch das Terzett „Très Cantrices“; **danach:** Jahreshauptversammlung im Gasthof Wienerwirt, 8044 Graz, Mariatrosterstraße 87

#### **Tagesordnung:**

- |  |  |
|--|--|
| 1. Eröffnung und Begrüßung durch die Obfrau                | 6. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung |
| 2. Totengedenken   | 7. Neuwahl   |
| 3. Verlesen des Protokolls der letzten JHV und Genehmigung | 8. Anträge   |
| 4. Bericht der Obfrau                                      | 9. Vorschau auf das neue Vereinsjahr                     |
| 5. Bericht der Kassierin                                   | 10. Allgemeines  |

Anträge müssen lt. Vereinsstatuten § 9 (4) mind. 8 Tage vor der Jahreshauptversammlung beim Vorstand schriftlich einlangen.

Dies ist die offizielle Einladung - gesonderte Einladungen zur Jahreshauptversammlung werden nicht versendet.

Liebe Landsleute und Freunde, wir freuen uns auf Eure zahlreiche Teilnahme!

Die Obfrau des Vereines Gottscheer Gedenkstätte  
Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, e.h.



Drandul, der schließlich im März 2000 sein Amt niederlegte und zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde. Ihm folgte als Obfrau Dr. Gabriela Stieber, deren Mutter geb. König aus Stockendorf stammte. Stellvertreter verblieb weiterhin Roman Janesch aus Verdreg. Die Schriftführung übernahm Theresia Mausser und die Funktion des Kassiers blieb in den Händen der Bärnbacher Hauptschullehrerin Helga Gerner. Leider musste anlässlich der Generalversammlung der „Gottscheer Landsmannschaft Graz“ Anfang 2010 aufgrund von Überalterung der Funktionäre und Mitglieder festgestellt werden, dass es nicht möglich war, für den

Vorstand einen Personenkreis zu finden. Auch die Vorschläge von Albert Mallner und Edelbert Lackner, die Landsmannschaft mit einer Minimallösung fortzuführen, scheiterten an der personellen Situation und somit musste die Landsmannschaft Graz aufgelöst werden.

Da mehr als die Hälfte der Mitglieder der Landsmannschaft aber auch Mitglieder der Gottscheer Gedenkstätte waren, wurden und werden diese und darüber hinaus alle Gottscheer bei den Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte herzlich willkommen geheißen.

**Auch wenn der Muttertag erst in etwas mehr als einem Monat am 14. Mai 2023 gefeiert wird, bringen wir wie immer in der April-Ausgabe schon etwas zum Nachdenken über die Mutter! Wir wünschen unseren Müttern in aller Welt zu ihrem Ehrentage alles Gute und sagen Danke!**

## Gedanken zum Muttertag

von HDir. Margarete Keim Grablowitz († 2019), geschrieben 1982

Mütter sind immer alt! Erinnere Dich an Deine Mutter, Du, Du und auch Du! Du siehst das liebe Muttergesicht reif, gütig, milde, oder streng und verhärtet - aber so viel älter als Du! Denn wenn sie Dir das Leben gibt, wenn Du ein schreiendes Bündel Mensch bist, dann steht sie schon fest im Leben, kennt es und hält es von Dir fern, damit Du in Ruhe aufwachsen und „Kind“ sein kannst. Sie gibt Dir Liebe, die in Dein Herz dringt und das Herz erblühen lässt. Sie gibt Dir gute Worte, die ebenso wichtig sind für Dich wie ein Stück Brot. Sie würde Dir die Sterne vom Himmel holen, wenn sie es nur könnte, und sie breitet ihre Hände aus, damit Du nicht fällst!

Ihr ganzes Leben gibt sie Dir hin. Sie ist nicht mehr der Individualist, der sie einst war, jetzt bist Du dabei und alles, was sie denkt und tut, schließt Dich mit ein, und alles, was Dich fördert, wird für sie zur Maxime ihres Handelns. Du schaust zu ihr auf und verlässt Dich auf sie, denn sie „richtet“ alles!

Dann lockt Dich die Welt. Du gehst hinaus und die Mutter tritt in Deinem Denken zurück - sie ist ja „alt“, sie versteht die Welt nicht! Sie aber wartet still, traurig und doch zuversichtlich, dass Du wieder zu ihr findest, zu ihr kommst. Und wenn Du, verletzt von der Welt, mit Wunden und Narben, die Dir das Leben schlug, zu ihr flüchtest, so schließt sie Dich in ihre guten Arme, ohne Vorwurf, ohne Groll, ohne Fragen, nur mit überquellender Sorge und Liebe. Bei ihr findest Du Trost und Verstehen. Bei ihr findest Du Mut, um wieder ins Leben hinauszutreten.

Und dann gewinnst Du an Selbstvertrauen und Kraft - so wie ihre abnimmt. Dir gehört noch immer ihre ganze Liebe, ihr ganzes Denken, aber sie hat sich an Dich verschwendet, und das Leben hat ihren Körper zermürbt. Jetzt verschaffst Du ihr einen Platz in einem Altersheim, denn dann hast Du keine Arbeit und das bist Du Dir - ihr? - schuldig. Dort ist es hell und warm, gesund und geordnet - aber Deine Mutter passt wohl nicht hinein. Angst spricht aus ihrem Gesicht! Angst vor der neuen Umgebung, vor den Schwestern, vor den Mitbewohnern. Angst vor dem Vergessenwerden von Dir! Angst vor der Einsamkeit, dem Beiseitegeschobensein! Sie weint, wenn Du kommst, und möchte heimgehen - aber wohin? Du hast ja keinen Platz für sie. Und Du sitzt ihr gegenüber und weißt nichts zu reden und fühlst doch das Band der Liebe zwischen Euch. Mutter wusste immer einen Ausweg für Dich - für sich weiß sie keinen!

Und dann ist sie nur mehr Erinnerung. Du stehst an ihrem Grabe, ordnest die Blumen in der Vase und streichst darüber hin, wie sie Dir so oft über das Haar gestrichen hat, mit leiser Hand.

Du bist reif geworden und erfolgreich, aber das Leben hat Dich enttäuscht und einsam gemacht. Du hast begriffen, dass nur die Mutter Dich je wirklich geliebt und verstanden hat. Dass nur die Mutter Dir alles uneigennützig geschenkt hat - vor allem sich selbst. Aber nun ist es zu spät, sie ist verweht und Du bist allein, ohne ihre Milde, Güte und Liebe. Ein Grabhügel ist geblieben und die Erinnerung an eine gute Mutter - Deine Mutter.

Jede Geburt ist ein Wunder, jedes Kind und seine Entwicklung sind ein Wunder, aber das größte Wunder ist doch die Mutterliebe, die Dich unbeirrbar und treu umgibt.

Mütter sind immer alt - so alt wie die Welt - und ihre Liebe ist unerschöpflich. Es gibt sie, solange es Menschen gegeben hat und geben wird - ewig!

## Muttertagswunsch

von Anna Javorek aus der Stadt Gottschee,  
dann Voitsberg/Stmk.

Wir Senioren hätten nur einen Wunsch zum Muttertag und zwar, dass die Jugend etwas mehr Zeit für uns übrig hat und dass sie gelegentlich vorbei schaut und nach unserem Befinden fragt.

Wir wissen, wir können nicht mehr im Mittelpunkt stehen, doch völlig abgeschoben zu sein, ist wahrlich nicht schön. Wir wären schon zufrieden, zu wissen, dass sich jemand um uns sorgt, schon diese Gewissheit scheidet alle Sorgen fort.

Wenn wir jemanden haben, dem wir mitunter unsere Leiden klagen, lässt sich die Einsamkeit viel leichter ertragen. Eine liebevolle Zuneigung täte uns gut, wir hätten mehr Freude am Leben und auch wieder Mut.

Darum, liebe Jugend, darf ich euch bitten und sagen, habt Geduld mit den Müttern in alten Tagen. Schenkt ihnen „liebevoll verpackt“ etwas von eurer kostbaren Zeit, man wird es euch gewiss danken bis in alle Ewigkeit.

Über das Grab hinaus wird euch der Segen der Mütter begleiten und euch einen glücklichen Lebensweg bereiten!

## Die Kreidfeuer im Gottscheerland

Erstmals außerhalb des Gottscheerlandes loderte in der Nacht zum 25. Juli 1965 ein „Kreidfeuer“, entzündet von Gottscheern, über Mariatrost bei Graz. So wie das Kreidfeuer früher ein Signal für herannahende Gefahren war, so war es in dieser Nacht auch ein Signal, allerdings ein freudiges Signal zum ersten Gottscheer Treffen im steirischen Mariatrost, ein Freudenfeuer am Vorabend zu einem denkwürdigen Sonntag. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der barocken zweitürmigen Wallfahrtskirche Mariatrost, zelebriert von Pfarrer Josef Seitz, folgte die Hauptversammlung des zwei Jahre zuvor gegründeten Vereines Gottscheer Gedenkstätte, in der Obmann Alois Krauland die Entwürfe und Modelle für den Bau der Gedenkstätte vorstellte und mit schlichten herzhaften Worten vom bevorstehenden Baubeginn der Gottscheer Gedenkstätte sprach. Die Freude, aber auch die Demut kannte keine Grenzen. Ein das ganze Gottscheer Volk ehrendes Bauwerk sollte es werden und heute wissen wir, dass dies gelungen ist.

Schriftleiter Schuldir. i. R. Fritz Högler (1893-1969) aus Altlag erklärte die Bedeutung der Kreidfeuer, ganz besonders hinsichtlich deren Bedeutung als Warnung vor den ins Gottscheer Land eindringenden Türken:

Kaum hatten die ersten Ansiedler im Gottscheerland Wald und Dickicht einigermaßen gerodet und sich vorerst Holzhütten errichtet, kamen schon vereinzelt türkische Reiter von Kroatien her ins Land. Das war in den Jahren 1395 bis 1429. Dann kam das schreckliche Jahr 1469, das wohl den größten Jammer für unsere Siedler brachte.

Der türkische Pascha Weih-Bey fiel mit einem gewaltigen Heer von 50.000 Reitern über Kostel, Pölland, Gottschee in slowenisches Land ein. Die ganze windische Mark wurde verwüstet, Männer verstümmelt, Frauen entehrt, Kinder auf Zaunpfähle aufgespießt, Stadt und Dörfer in Brand gesteckt und über 60.000 Menschen aus Krain in die türkische Gefangenschaft verschleppt. Das Allerschrecklichste war, sie mordeten erbarmungslos das wehrlose Volk. (Anm.: Lesen Sie dazu auch im Gottscheer Kalender 2023 über die Osmanen „Der Goldene Apfel lockt“ und „Der Kampf um den Goldenen Apfel“, von Albert Mallner)

Notgedrungen errichteten unsere so hart bedrängten Vorfahren auf den Bergen sogenannte Kreidfeuer. Tag und Nacht stand ein Wächter auf dem Berg Klek, dem als „Hexenbüchel“ im Volksmund bezeichneten Berg bei Altenmarkt, wo zu mitternächtlicher Stunde die Hexen ihren Hexenreigen tanzten. Dann waren noch bei Preriegel auf der Spähe (Schpahn, Schpahəparg) mit guter Sicht zur Kulpa, auf dem Verdrenger Berg, auf dem Oberskriller Berg, auf dem Friedrichstein und auf mehreren Höhen bis nach Laibach solche Wachtposten aufgestellt. Auf diesen Bergen waren immer Holzstöße bereitgestellt, die beim Annähern der damals brennenden, raubenden und mordenden Türken entzündet wurden.

Sie lohten als Warnung an die Gottscheer in den umliegenden Dörfern auf. Eilig rannten die armen Ansiedler mit Kind, Vieh und dem kostbarsten Hausrat in die Tabore. Das waren meterstarke, zehn Meter hohe Mauern, die als äußerer und innerer Ring um die Kirchen erbaut waren. Schnell bezogen die wehrfähigen Männer und Burschen die Stellungen in den Taboren, während die Alten, Frauen und Kinder in der Kirche um den Schutz ihres Lebens flehten und weinten. Jene, die den Tabor nicht mehr erreichen konnten, flüchteten mit den

Kindern am Arm, die großen hielten sich am Rock der Mütter, das Vieh vor sich herjagend, die Greise zu schnellerem Schritt anspornend, in die Höhlen, Grotten und schützenden Wälder.

Nur einige Tage galt es, in diesen Verstecken durchzuhalten, denn der Feind blieb nicht lange in einem Ort, sondern zog bald wieder weiter, überallhin auf seinem Wege Entsetzen und Unglück verbreitend. Vielen Kolonistensiedlern boten die Tabore Sicherheit. In diesen Taboren waren sogar Lachen als Viehtränken ausgehoben, es gab viele Speisekammern und andere Vorratsräume.



*Auch die Stadt und das Schloss Gottschee waren mit Wehrmauern und Wehrtürmen, zusätzlich noch mit einem Wassergraben vor dem Feind gesichert; Faksimile aus dem 17. Jh.; Foto zur Verfügung gestellt von Karl Ruppe*

Solche Tabore waren um die Pfarrkirchen in Altlag, Mösel, Nesseltal, Rieg, Morobitz, Göttenitz, Alttabor und Neutabor im Tschermoschnitzertal. Ein Ausschuss von 12 Männern hatte über die Tabore zu wachen. Auch um die Felsenburg Friedrichstein war ein starker Taborwall aufgebaut. Niemals gelang es den Türken, diese Trutzburg auf dem Friedrichstein zu erstürmen. Achtzehnmal durchbrausten die Horden das Krainerland, davon zehnmal auch unser Gottscheer Heimatland.

Was da an schweren und schwersten Opfern aufgebracht werden musste, wie viele tapfere junge Männer in harten Kämpfen fielen, wie viele in die türkische Gefangenschaft fortgeschleppt wurden, kündet keine Geschichte, die vielen Namen sind lautlos in diesen Stürmen verhallt.

*Der vielen von uns so gut bekannte Mihael Petrovic jun., wohnhaft in Gottschee und unser ständiger Reiseleiter bei den Gottscheefahrten, hat seit dem vorigen Sommer eine sehr interessante Präsentation zum Thema „Türkenbelagerungen in Gottschee“ in unserer Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ausgestellt.*

Der Begriff „Kreidfeuer“, früher bekannt als Warnfeuer auf Bergzügen, ist auch heute noch, jedoch in modernerem Zusammenhang gebräuchlich. Im vorigen Herbst wurde vom Jägerbataillon Steiermark „Erzherzog Johann“ des Österreichischen Bundesheeres im Bezirk Leoben die militärische Übung „Kreidfeuer 2022“ durchgeführt, mit dem Ziel, kritische Infrastruktur zu schützen.



# 60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

## 29. Juli 2023 - Gottscheer Kulturabend

## 30. Juli 2023 - Festgottesdienst

Das 60. Jubiläum zur Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte werden wir heuer am letzten Juli-Wochenende gemeinsam feiern und wir hoffen, dass viele Gottscheer und Freunde der Gottscheer anwesend sein werden.

Die gründende Hauptversammlung war am 19. Mai 1963 in Leoben und welche Begeisterung und Vorfreude damals das Vorhaben, mit dem Bau einer Gottscheer Gedenkstätte auf eigenem Grund und Boden dem verlorenen Land Gottschie ein würdiges Denkmal zu setzen, ausgelöst hat, kann man nur mehr nachlesen, denn nur wenige Gottscheer, die damals dabei waren, weilen noch bei guter Gesundheit unter den Lebenden.

Oft hat man in den alten Ausgaben unserer Zeitung „Gottscheer Gedenkstätte“ geschrieben, dass dann, wenn die damaligen Gottscheer nicht mehr leben werden, alles vorbei sein wird. Dass der Verein sich auflösen wird und oft stellten jene, die den Bau der Gedenkstätte in Mariatrost anzweifelten, die Frage, wer sich um dieses Bauwerk kümmern wird, wenn die „Alten“ nicht mehr sind.

Diejenigen, die schon damals Weitblick und Zuversicht zeigten, waren überzeugt, dass auch die Nachkommen der Erlebnisgeneration ihre Herkunft ehren und sich ihrer Wurzeln bewusst sein werden. Wie schon so oft betone ich auch jetzt wieder, dass wir es unseren Altvorderen und mutigen Gottscheern, die den Verein gegründet haben, aber ganz besonders allen damaligen so unglaublich großzügigen Spendern, die den Bau ermöglicht haben und genauso unseren heutigen Spendern geradezu schuldig sind, dieses letzte gemeinsame Gottscheer Bauwerk zu erhalten und zu pflegen. Und vor allem ist es unsere Pflicht, alle Gottscheer weltweit zusammenzuführen und ihnen allen mit unserer Gedenkstätte und seinem Museum ein Stück Heimat zu geben. Für jene Gottscheerinnen und Gottscheer, die weit entfernt leben oder schon sehr betagt sind und daher nicht persönlich bei unseren Festlichkeiten dabei sein können, ist unsere regelmäßig alle zwei Monate erscheinende Zeitung „Gottscheer Gedenkstätte“ das wichtige Verbindungsglied.

Am Abend des Samstag, 29. Juli 2023 werden wir mit einem Gottscheer Kulturabend die Gedanken an die damalige Vereinsgründung zurückführen und mit einer Präsentation von Original-Fotos vom Bau der Gedenkstätte auf das Entstehen dieses Bauwerkes zurückblicken. Am Sonntag, dem 30. Juli 2023 werden wir mit einem Festgottesdienst und einer Festrede in unserer Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost das 60. Jubiläum Verein Gottscheer Gedenkstätte würdig feiern.

Da in unserem Stammgasthof Pfeifer schon seit Monaten sehr umfangreiche Umbauarbeiten durchgeführt werden, müssen wir mit unserem heurigen Kulturabend und dem Mittagessen am Wallfahrtssonntag in das Gasthaus „Häuserl im Wald“ in Graz-Mariatrost ausweichen, was aber aufgrund der Nähe zur Gottscheer Gedenkstätte gar kein Problem darstellt.

Wir laden alle Landsleute und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft sehr herzlich ein, schon im Voraus ihre Termine rechtzeitig zu planen, damit Sie recht zahlreich an diesen beiden Jubiläumsfeiern teilnehmen können. Wir freuen uns auf schöne gemeinsame Stunden in ewiger Heimatverbundenheit.

*Ihre Obfrau Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch*



*Die Gottscheer Gedenkstätte 1967 im Rohbau*



*Die Gottscheer Gedenkstätte heute in ihrer Pracht*

## Gottschee - Filme auf der homepage - [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

Es ist wieder einmal höchst an der Zeit, auf die wunderbaren Filme über das Land Gottschie hinzuweisen. Stöbern Sie auf unserer homepage [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at) unter dem Titel „Gottschie-Filme“ und sie werden sich freuen, was Sie dort alles zu sehen bekommen. In dankenswerter und mühevoller Kleinarbeit haben verschiedene Filmschaffende ihre Filme erstellt, mit wertvollen Texten besprochen und mit Gottscheer Liedern unterlegt, und es ist unserem Web-Administrator Karl Ruppe zu verdanken, dass diese Filme auf unserer Webseite abrufbar sind. Karl Ruppe hat einige der Filme überarbeitet, in Themenbereiche geordnet und so zusammengestellt, dass sie in angenehmen Längen gut anzusehen sind.

Ein großer Dank für die Herstellung dieser Filme gilt (in alphabetischer Reihenfolge):

**ARF** Ausseerland - **Albert Mallner** - **Richard Lackner** (†) - **Karl Ruppe** - **OSR Karl Schemitsch** (†) - Geistl. Rat **Josef Seitz** (†) - **Herbert Tischhardt** - **Joseph Trapp** (Gottscheer Relief Assoc.)

## 88. Jubiläum der Gottscheer Vereinigung in Groß New York

Am 26. Feber 2023 kamen mehr als 120 Mitglieder und Freunde der Gottscheer Vereinigung zum beliebten 88. Jubiläumstanz. Präsident Robert Höfferle begrüßte alle Gäste im Namen des Vorstands und hieß auch zahlreiche Vertreter anderer Vereine herzlich willkommen.

Das Klubhaus bot wie immer auch bei dieser Veranstaltung ein köstliches Essen. Es gab Gulasch und Spätzle und als Nachtisch eine herrliche Schwarzwälder Kirschtorte. Ganz besonders freute es die Anwesenden, dass die Gottscheer Kapelle „Die Spitzbuam“ aufspielte, und bei Tanzmusik und zünftiger Volksmusik wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. Wie immer sorgte der reich bestückte Gabentisch mit vielen Flaschen Wein und heimischen Würsten für große Freude. Auch Geldpreise wurden verlost.

Präsident Robert Höfferle lud auch alle Gäste ein, an den vielen kommenden Veranstaltungen der Gottscheer Vereine teilzunehmen. Mit guter Laune ging langsam ein sehr gemütlicher Nachmittag im Klubhaus zu Ende.

*Danny Kikel, Esq.*



*Fröhliche Tänzer beim Jubiläumstanz*



*Gute Unterhaltung am Tisch, in der Mitte Albert Belay*



*Die Männer der Gottscheer Vereinigung*

## 75 Jahre Jägerball des Rod & Gun Clubs in New York



*Die Gäste unterhielten sich prächtig an den Tischen und beim Tanz*

Am 19. März 2023 veranstaltete der Gottscheer Rod & Gun Club (Fischerei- und Jagdverein) mit rund 140 Gästen seinen 75. Jägerball. Der Saal wurde wie jedes Jahr von den Mitgliedern herrlich in jagdlichem Grün dekoriert. Ein köstliches Essen,

bestehend aus Hirschgulasch mit Spätzle, natürlich von den erfolgreichen Jägern gespendet, sowie Roast beef (Ochsenbraten) wurde serviert und schmeckte den Gästen ausgezeichnet.

Der Präsident Joe Morscher hieß alle Gäste herzlich

willkommen, darunter waren Vertreter vieler Gottscheer Vereine. Miss Gottschee 2022 Jennifer Sedler wurde herzlich begrüßt und sie bekam einen prächtigen Blumenstrauß überreicht.

Präsident Morscher gratulierte allen erfolgreichen Jägern, die das Fleisch gespendet hatten. Auch John Pantazis, der diesjährige Jägermeister wurde als Schütze des stärksten Hirsches zu seinem Jagderfolg beglückwünscht.

Zum Tanz spielte die beliebte Kapelle von Bud und Linda Gramer auf und lockte damit die Tänzer auf die Tanzfläche. Der Gabenstand mit fast 200 Preisen (Wein, Würstchen) fand wieder großen Beifall. Es war ein sehr gelungenes und gemütliches Fest im Gottscheer Klubhaus und alle Gäste freuen sich schon auf die vielen weiteren Feste der verschiedenen Vereine, die in den kommenden Wochen im Gottscheer Klubhaus stattfinden werden.

*Danny Kikel, Esq.*



*Miss Gottschee Jennifer Sedler und Präsident Joe Morscher*



*Albert Belay aus Lienfeld, eine Gottscheer Legende, kurz vor seinem 98. Geburtstag mit seiner Tochter Heidi Belay Juettner und die immer verlässlichen Gäste Erwin und Barbara Tomitz*



*Ein kräftiges Weidmannsheil den Jägern des Rod & Gun Clubs*

## Gottscheer Klubhaus - Stockholders Meeting

Am 26. März 2023 veranstaltete die Gottscheer Central Holding Operation ihre jährliche Generalversammlung, das Stockholders Meeting. Präsident Joseph Morscher hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und dankte allen Vorstandsmitgliedern für ihre verdienstvolle Arbeit und Unterstützung das ganze Jahr hindurch. Präs. Morscher und Vizepräs. Fritz Neubauer freuen sich, dass das Klubhaus, dank der guten Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder und Angestellten, auf ein wirklich sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Das Gottscheer Klubhaus bleibt ein sehr beliebter Treffpunkt für die Gottscheer, Deutsch-Amerikaner und ihre Vereine sowie für die ganze lokale Community.

*Danny Kikel, Esq.*



Wie der Redaktion sehr kurz vor Druckbeginn mitgeteilt wurde, findet das **Gottscheer Treffen am Samstag, den 3. Juni 2023** in Ridgewood (Gottscheer Hall) statt. Am nächsten Tag, dem **4. Juni 2023**, wird das **Volksfest** im Plattdeutschen Park abgehalten. Es kann sein, dass am **Freitag, den 2. Juni 2023** in der Gottscheer Hall ein **Heimatabend** stattfinden wird.

## Der Gottscheer Wald - eine Goldgrube der Gottscheer Wirtschaft

Der größte Reichtum der Gottscheer waren die ausgedehnten Wälder. Noch heute gehören sie zu den letzten Oasen der ursprünglichen Natur. Hundertjährige Baumriesen ragen bis zu 50 m empor und haben einen Durchmesser bis 1,5 m. Schon zur Zeit der ersten Besiedlung haben die Wälder für die Gottscheer eine bedeutende Rolle gespielt. Einmal wegen der fortschreitenden notwendigen Waldrodung, die für den weiteren Siedlungsgang die Grundlage zu bilden hatte, dann auch wegen der Nutzungen, die der Wald an Holz und Jagd gab.

Die Waldordnung des Grafen Friedrich von Ortenburg „Wer sein Land, d. h. natürlich auch Wald, ungehindert neun Jahre und einen Tag genossen und bewirtschaftet hat, ist dessen Eigentümer“ gab unseren Vorfahren schon 1406 eine Besitzlegitimation.

Der Waldreichtum des Gottscheer Landes geht Jahrhunderte zurück. Nicht menschliche Pflege hat die Wälder wachsen lassen. Seine Fülle und seine Wildheit haben sich erhalten, weil der Mensch nicht weiter in die Bergwälder zu ihrer Rodung eindrang. Es ist für mitteleuropäische Verhältnisse beeindruckend, wenn zusammenhängender Wald eine Fläche von 150 km<sup>2</sup> bedeckt, wie z. B. im Hornwald, annähernd die Fläche des Fürstentums Liechtenstein! Trotzdem war dieser noch stärker mit Siedlungen durchsetzt als das Rieg-Götenitzer Bergland.

Die Wälder in Gottschee sind für die Erhaltung der Zusammensetzung der Erdkrume von unschätzbarem Wert. Der Wald fördert die Feuchtigkeit der Luft. Die trocknende Tätigkeit des Windes vermag in das Blätter- und Astdach dichter Wälder nicht im gleichen Maße einzugreifen, wie über offene Flur und freies Feld. Auch die Sonne dringt durch den Laub- und Nadelschirm nicht bis zum Boden hinab, so dass die Verdunstung nur langsam vor sich geht. Vor allem aber ist der Wald im Karstland von besonderer Bedeutung, da diese Verlangsamung der Einwirkung von Wind und Sonne die Zersetzung der Bodenkrume verhindert; sie verwandelt ihre schwache Lehmdecke zu feuchtem Humus.

Rotbuche, Fichte und Edeltanne, seltener Eiche, Ulme, Linde und Lärche, in unteren Lagen Birke und Eberesche, bilden den Hauptbestandteil der Bergwälder. Die Rotbuche hatte ursprünglich die Oberhand, vor allem im Westen des Landes. Doch zur Erreichung schnellerer und ertragreicherer Holznutzung hat man seit etwa 1880 bei Neuaufforstungen der Edeltanne und Fichte den Vorzug gegeben.

Der Bau der Eisenbahnlinie Wien – Triest von 1854 bis 1857 gab den Gottscheern Gelegenheit, erfolgreich auf den Holzmarkt zu treten. Da inzwischen die Wälder durch Waldstraßen der Herrschaft nutzbar geworden waren, konnte das in vielen Sägen anfallende Schnittholz, aber auch die Holzkohle, dem Weltmarkt zugeführt werden.

Der Reichtum an Wäldern gab der Entwicklung der Holzverarbeitung die beste Grundlage. Teller- und Schüsseldrechsler, Löffel- und Siebmacher, Holzfässchen-Erzeuger, Schatullenhersteller u.a. fanden damit ihren Lebensunterhalt. Um die Holzverarbeitungsindustrie der Gottscheer zu erhalten und zudem dieser häuslichen Kunstfertigkeit neue Impulse zu geben, wurde im Jahre 1885 die Holzfachschule in der Stadt Gottschee errichtet. Bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts hielt sich die Holzverarbeitung als Hausindustrie.



*Im Jahre 1885 wurde die k. & k. Fachschule für Holzindustrie in der Stadt Gottschee errichtet*

Um die Bevölkerung eines Landes wirtschaftlich bestehen zu lassen, taucht die Frage auf, ob dieses Gebiet imstande ist, seine Bewohner entsprechend zu ernähren und ihnen auch eine sichere Zukunft zu geben. Für das Gottscheer Land waren die Waldwirtschaft und die Viehzucht tragende Säulen der gesamten Gottscheer Wirtschaft. Die Jagd brachte der Gottscheer Bevölkerung wohl einen ernährungstechnischen, aber keinen großen wirtschaftlichen Nutzen, vor allem, da die Wildschäden den Gottscheer Bauern große Sorgen bereiteten. Vom einbringlichen Fremdenverkehr war man noch weit entfernt, obwohl gerade das Gottscheer Land in seiner Schönheit für diesen Wirtschaftszweig prädestiniert war.

Die starke Bewaldung des Gottscheer Landes, wie im Hornwald, im Morobitzer-Götenitzer Bergland mit seiner wunderbaren Krempe, am Verdrenger Berg, am Burger Nock und in noch vielen anderen Gebieten sind Waldgebiete, die in Mitteleuropa erst ihresgleichen finden müssen. Schier unerschöpfliche Reichtümer lagen hier und warteten auf eine entsprechende Nutzung.



*Wald - soweit das Auge reicht. Blick vom Stalzer Berg auf die Dörfer Schwarzzenbach und dahinter Möselschneeberg (Obermöselschneeberg)*

Das Gottscheer Land umfasste in seiner Gesamtheit rund 860 km<sup>2</sup> und davon gehörten dem Fürsten Auersperg 24.000 ha (240 km<sup>2</sup>). Dieser Besitz wurde im Jahre 1932 durch die in Jugoslawien erfolgte Agrarreform geteilt und rund 18.000 ha übernahm der Staat, die restlichen 6000 ha verblieben im fürstlichen Besitz. Diese Besitzungen waren zum Großteil im

Hornwald und im Morobitzer-Göttenitzer Wald zu finden. Die fürstlichen Wäldungen wurden mustergültig durch entsprechendes Forstpersonal bewirtschaftet und genützt. Durch fachgerechtes Schlägern und Aufforsten wurde der Waldbestand für die Zukunft gesichert. Es wurden sogar große Flächen Waldland als Urwald belassen und dort wurde weder geschlägert, noch aufgeforstet. Es führte auch kein Güterweg in diese Gebiete und dieser Zustand wurde auch im heutigen Slowenien so belassen. (Anm.: Die Region Kočevje/Gottschee ist heute die walddreichste Region Sloweniens, da die Wälder 91% aller Flächen bedecken. Die Urwälder in Gottschee umfassen heute insgesamt knapp 218 ha und Teile davon wurden 2017 zum UNESCO-Welterbe erklärt. Der Urwald im Hornwald besteht hauptsächlich aus prächtigen Tannen und Buchen. Beeindruckende jahrhundertealte Riesen sind bis zu 50 m hoch, einige Bäume sind bis zu 500 Jahre alt.)



*Renate Lackner umarmt einen Baumriesen im Hornwald mit einem Durchmesser von eineinhalb Metern*

In den fürstlichen Wäldern fanden viele Menschen Arbeit und ein sicheres Einkommen. Das Bringen des Holzes besorgten Fuhrwerker im Wege eines Lohnfuhrwerkes. Die im Wald verbliebene Minderware wurde zu Meterholz und Holzkohle verarbeitet.

Die Nutzung des bäuerlichen Waldes erfolgte ebenfalls durch Schlägerungen, Bringungen und Verarbeitung, wie in den fürstlichen Wäldern, jedoch nicht in einer solchen planmäßigen Bewirtschaftung. Wie überall in der bäuerlichen Welt war der Wald die Sparkasse des Bauern schlechthin. Im allgemeinen deckte der Erlös aus der Viehzucht und sonstigen Tätigkeiten, unter anderem auch der Hausierhandel, den Bedarf des Familienbetriebes. Fiel nun eine größere Anschaffung oder der Ausbau des Betriebes an, wurde auch beim Gottscheer Bauern auf das Kapital im Wald zurückgegriffen. Solche Anschaffungen fielen ja nicht so oft an und es erfolgte im Wald stets ein alljährlicher Zuwachs.

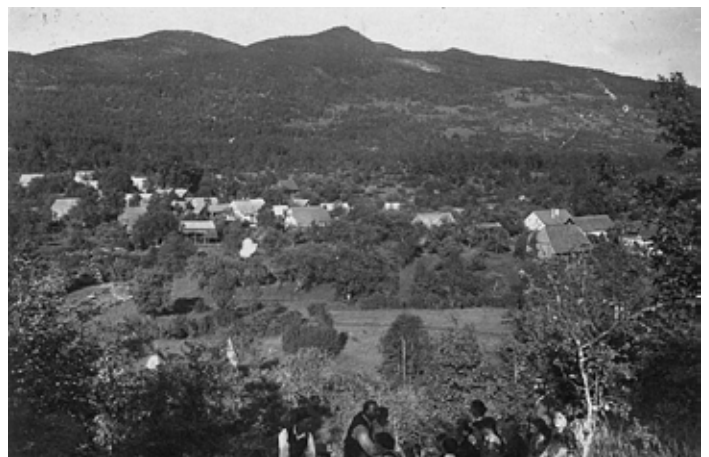
Im Gottscheer Hinterland und in der Stadt waren insgesamt fünf größere Sägewerke. Jene im Hinterland gehörten den Holzhändlern Ernst Zurl und den Gebrüdern Tschinkel. In der Stadt Gottschee war das größte Sägewerk jenes der Firma Kajfez, das ja in slowenischen Händen war, weiters die Sägewerke der

Gebrüder Jakomini und der Gesellschaft Zurl, Schober und Fornbacher. Diese Werke wurden als Dampfsägen mithilfe von großen Kesseln zur Dampferzeugung betrieben. Eines der größten und modernsten Dampfsägewerke war die fürstliche Dampfsäge der Auersperg im Hornwald.



*Die fürstliche Dampfsäge der Auersperg im Hornwald*

Anders waren die Verhältnisse jenseits des Hornwaldes, also in der Moschnitze. Dort sorgte der rauschende Wildbach für eine entsprechende Energienutzung und seine Wasserkraft sicherte den dortigen Mühlen und Sägewerken eine billige Betriebsmöglichkeit. Es entstanden im Laufe der Zeit vom Raum Pöllandl bis nach Semitsch 12 Sägewerke und teilweise auch Mühlen, die mit Wasserkraft betrieben wurden. Alle diese Betriebe befanden sich in den Händen von Gottscheern. Heute führt wie damals die Straße entlang des Wildbachs und von den ehemaligen gutgehenden Betrieben stehen nur mehr Ruinen da. Abseits vom Wildbach, mehr im Vorfeld des Hornwaldes, gab es weitere Sägewerke, die den Betrieb durch den Dampf sicherten. Eines dieser Werke war in Ribnik und gehörte dem Besitzer Kump, der später im weststeirischen Bärnbach bei Köflach lebte und als Sägeleiter bis zu seiner Pensionierung tätig war.



*Neulag in der „Walden“, im Hintergrund links Rotensteiner Nock, rechts Hornbühel im Hornwald*

Nicht unerwähnt bleiben soll die Gottscheer Region „Die Walden“. Die Namensgebung kommt vom Wald, der hier im Landschaftsbild vorherrscht. Die Urbarmachung dieses Gebietes vollzog sich wegen der undurchdringlichen Forste nicht so schnell wie im Haupttal und im Hinterland. Nur langsam konnten die Ansiedler in dieser Wildnis vordringen. Die Eroberung des Waldes erforderte viel Kraft, Geduld und Ausdauer, denn die Schaffung von Kulturboden schritt nur langsam vorwärts.

## Das Wild in den Gottscheer Wäldern

Wenn man vom Gottscheer Wald spricht, so gehört freilich auch das Wild dazu. Die Gottscheer Wälder beherbergen Wild aller Art. Bär, Wolf, Luchs, Rehe, Hasen, Fuchs, Marder, Wildkatze, Wildschwein, Steinadler, Geier, Sperber und Habicht genießen hier Heimatrecht. Ein ehrwürdiger Bewohner der Wälder von Gottschee ist der Bär. Die vielen Karsthöhlen, oft durch undurchdringliches Dickicht geschützt, sind ihm ein sicheres Versteck. Auch der Wolf fühlt sich in den dichten, sich über viele Kilometer erstreckenden Wäldern des Gottscheer Hochlandes recht wohl. Um 1900 galt er in der Gottschee als ausgestorben, aber in den Jahren des ersten Weltkrieges tauchte er wieder auf.



*Eine Bärin mit ihren Jungen*

Ein charakteristisches Tier der Fauna verdient noch hervorgehoben zu werden. Es ist der durch Flinkheit und Possierlichkeit wie durch sein weiches graues Fell sich auszeichnende Bilch (Siebenschläfer), der Ordnung der Nagetiere und der Familie der Schlafmäuse zugehörig, dem die Wissenschaft die Bezeichnung „*Myoxus glis*“ gegeben hat. In Karstlöchern und hohlen Baumstämmen haben sie ihre

Wohnstätten. Seine Nahrung ist die Frucht des Waldes, das Wildobst, die Buchecker, Nüsse und anderes mehr boten eine reiche Auswahl. Im Herbst ging man nachts, ausgerüstet mit den „Matslain“ auf Bilchfang.



*Der „Pilich“, Bilch, Siebenschläfer*

Der Bilchfang war ein lohnender Verdienst und Sport zugleich. Es muss schon vor Jahrhunderten eine geschätzte Einnahmequelle gewesen sein. Das bezeugt das vom Grafen Otto von Ortenburg im Jahre 1406 gegebene Waldgesetz, das unter den Jagdrechten seiner Untertanen auch solche des Bilchfangs anführte. Bilchbraten war eine Lieblingsspeise der Gottscheer und viele warme Kleidungsstücke wurden aus dem Fell des „Pilichs“ hergestellt.

Zum „Pilich“ lesen Sie nachfolgend über das Buch „Das Pilichmandl“ von Frau Dr. Anja Morič, Vorsitzende des Putscherle-Instituts in Gottschee, das nun auch auf Deutsch erhältlich ist.

### Buchneuerscheinung

## „Das Pilichmandl“ von Dr. Anja Morič

Frau Dr. Anja Morič braucht man nicht näher vorstellen, hat sie doch auch schon für den Gottscheer Kalender Beiträge verfasst und war bei Gottscheer Veranstaltungen weltweit des Öfteren zu Gast. Neben ihren ethnologischen Studien, bezugnehmend auf Gottschee, hat sie auch vier Kinderbücher geschrieben. Eines davon „Das Pilichmandl“ wurde in Kooperation mit dem „Pavel-Haus“ ins Deutsche übersetzt (siehe Einladungsankündigung) und von ihr im März 2023 persönlich, unter der Moderation von Frau Karin Almasy, einem interessierten Publikum vorgestellt. Die im Buch erzählte Geschichte fußt auf den von Wilhelm Tschinkel gesammelten Überlieferungen über die Pilichjagd. Sie ist unterhaltsam verfasst und reich mit Bildern illustriert. Darüber hinaus sind im Anhang noch weitergehende Informationen über die Bilche, den Wald in Gottschee, über Tiere in Gottschee, sowie ein netter illustrierter Beitrag zu Verhaltensregeln im Wald im Buch nachzulesen.

Der Pilichfang war unter den Gottscheern weit verbreitet und hatte eine lange Tradition. Im Gottscheer Kalender 2021 wird dem Pilichfang ein Monatsblatt gewidmet.

Das Buch ist im Pavel-Haus in Laafeld 30, 8490 Bad Radkersburg um € 20,00 plus Porto erhältlich. Einfach eine



Bestellung an [office@pavelhaus.at](mailto:office@pavelhaus.at) schicken oder zu den Öffnungszeiten im Pavelhaus anrufen unter Tel. 03476-3862.

A. M.

#### **Aus der Einladungsankündigung:**

*Die Gottscheer Wälder haben mit ihrer Schönheit und Rätselhaftigkeit häufig die menschliche Phantasie angeregt und so ist die Erzählung über das „Siebenschläfer-Männchen“ (Gottscheerisch: Pilichmandl) entstanden, das in der Zeit der Siebenschläferjagd die Gottscheer Siebenschläferjäger neckt.*

*Das von der Ethnologin Anja Morič verfasste Kinderbuch griff die alte Erzähltradition der Gottscheer Deutschen über das „Siebenschläfer-Männchen“ auf und versucht, diesen alten Stoff einem neuen jungen Lesepublikum näher zu bringen. Da das Kulturerbe der Region Gottschee ein gemeinsames österreichisch-slowenisches Erbe darstellt, übersetzte ein Team aus Studierenden im letzten Sommersemester unter der Leitung von Karin Almasy am ITAT das Kinderbuch ins Deutsche. Das Pavelhaus – Pavlova hiša ist Mitherausgeber der deutschen Ausgabe.*

## Stephanie Sterbenz

### Mag. iur. - erfolgreich und zielstrebig

Seit 1. März dieses Jahres absolviert die Enkelin unseres (1976 verstorbenen) Landmannes Erich Sterbenz aus Mösel bei Gottschee ihr Gerichtsjahr im Sprengel des Oberlandesgerichts Graz. Stephanie hat im November 2022 das Studium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität mit 22,5 Jahren in Mindestzeit abgeschlossen und will nun Richterin werden.



Stephanie nach der Sponsion an der Universität Graz  
Steffi in jungen Jahren mit ihrer Mutter Kristina in Mösel, 2008

Schon während des Studiums war sie in Verfolgung ihres Berufsziels freiwillig und unentgeltlich als Praktikantin im Bereich Arbeits- und Sozialrecht am Landesgericht, bei der Staatsanwaltschaft und am Bezirksgericht Graz-West tätig.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen bezeichnet Stephanie als unbezahlbare fachliche Bereicherung.

Ihre Eltern, Kristina und Edgar Sterbenz, sind auf ihre am 13. Juni 2000 geborene „Steffi“ natürlich stolz und auf ihre weitere Entwicklung freudig gespannt.

Die aus Zwettl in Niederösterreich stammende und seit 1998 in Graz lebende Kristina ist als Lehrerin mittlerweile in Pension. „Medien-Urgestein“ Edgar war Radio- & TV-Journalist, ORF-Landesintendant und Landesdirektor in der Steiermark sowie zuletzt in der Generaldirektion für die ORF-Kooperationen mit Arte und 3-sat sowie für „public value“ zuständig

Seine (2002 verstorbene) Mutter Johanna besuchte als Herzens-Gottscheerin die Veranstaltungen aller Gottscheer Vereine und hielt damit auch das Andenken an Erich Sterbenz aufrecht. Er war als Vertreter der Grazer Landmannschaft in dem Redaktionsausschuss, der im März 1955 beschloss, die (zuletzt 1941 erschienene) Gottscheer Zeitung wieder herauszugeben.

Im Gegensatz zu seiner Gattin und Witwe Johanna besuchte Erich die alte Heimat nie. Enkelin Stephanie war schon als Kleinkind mit ihren Eltern auf den Spuren der Familienwurzeln in Gottschee. Die Absicht, an einer von Experten begleiteten Fahrt dorthin teilzunehmen, besteht bei allen Familienmitgliedern.

E. St.

*Der Verein Gottscheer Gedenkstätte gratuliert der jungen tüchtigen Akademikerin mit Gottscheer Wurzeln zu ihrem erfolgreichen Studienabschluss und wünscht viel Erfolg in ihrer vielversprechenden beruflichen Laufbahn. Ein bei vielen unserer Gottscheer Wallfahrten zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost immer wieder teilnehmender und sehr gern gesehener Gast ist ihr Vater Mag. Dr. Edgar Sterbenz, der auch anlässlich unserer Jubiläumsveranstaltungen seine guten Kontakte zum ORF einfließen lassen konnte.*

## Pfarrer Dr. Stefan Ulz

### Konsultor im vatikanischen Dikasterium

Hinter dieser Berufsbezeichnung versteckt sich eine besondere Ehrwürdigkeit. Wie wir einem Bericht der Kleinen Zeitung entnehmen konnten, wurde der Grazer Pfarrer und Leiter des Seelsorgeraumes Graz-Südost, Dr. Stefan Ulz, Ende des Jahres 2022 zum Konsultor des Dikasteriums für den Klerus im Vatikan ernannt. Das bedeutet, er ist Mitglied im Beratungsgremium des päpstlichen Ministeriums, das für die Priester zuständig ist und er berät somit den Papst in Fragen der Priester im deutschsprachigen Raum sowie mit der Rolle des Klerus.

Dr. Stefan Ulz ist ein Großneffe von unserem Gottscheer Pfarrer Geistl. Rat Ernst Tscherne aus Neuberg, Pfarre Pöllandl und ein Onkel von Maridi Tscherne und DI Andreas Tscherne, die beide in Gottscheer Organisationen rege tätig sind, sehr viel für die Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes in der Pfarre Tschermschnitz leisten und uns bei unseren Gottscheefahrten immer freundlichst empfangen.



Aus einer sehr christlichen Familie mit insgesamt sieben Geschwistern in Markt Hartmannsdorf stammend, studierte Stefan Ulz Theologie und wurde 1996 zum Priester geweiht. Seine Doktorarbeit mit dem Titel „Trinitarische Anthropologie“ beschäftigte sich mit dem Menschenbild der Fokolar-Gründerin Lubich. Zunächst wurde Ulz Kaplan in Hartberg, ehe er fünf Jahre Spiritual (geistlicher Leiter) im Priesterseminar und elf Jahre Spiritual im Bischöflichen Seminar und Gymnasium in Graz wurde. Zwischen 2017 und 2019 war Ulz in der Priesterausbildung in Linz tätig. Sein Interesse an der Gottscheer Gedenk-

stätte in Graz-Mariatrost zeigte der leidenschaftliche Berg- und Skitourengeher auch mit seinem Besuch unserer Adventfeier vor einigen Jahren und als interessierter Leser unserer Zeitung ist er der Gottscheer Gemeinschaft sehr verbunden.

R. F.

## Maria Hilf am Bühel

aus dem Archiv der Gottscheer Gedenkstätte  
von Pfarrer Johann Mausser

**Warum der Turm der Wallfahrtskirche Maria Bühel bei Pöllandl, zu der auch zu Ostern gepilgert wurde, noch einmal gebaut werden musste, beschrieb Pfarrer Johann Mausser im Gottscheer Kalender 1933.**



Auf einem Rebenhügel bei Pöllandl steht, von Weinkellern umgeben, eine Kirche, deren massiger Turm besonders in die Augen fällt. Das ist die Bühelkirche (Maria am Bühel). Die Kirche stammt, der Bauart nach, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Valvasor sagt im achten Buche seiner „Ehre des Herzogtums Krain“ (erschienen 1689) bei der Pfarre Zermoschnitz: „Maria Hülz zu Neudul ist noch eine Neue und erst vor sieben oder achthalben Jahren erbaute Kirche“. Der Turm aber trägt die Jahreszahl 1710. Wie kommt das? Die Leute dort erzählen davon folgende Sage.

Kirche und Turm standen fertig da, nur der Schlussstein fehlte

noch. Eines Morgens ging ein Mann von Gruwitz (Cerovec) vorbei und besah sich den Bau. Da bemerkte er einen Spalt zwischen der Kirche und dem angebauten Turme. Er nahm ein „Schoitl“ (Span) und steckte es in den Spalt. Als er abends zurückkehrte, wurde bei der Kirche gerade der „Leikof“<sup>1</sup> getrunken, denn der Bau war vollendet. Der „Gruwitzer“ ging zu seinem „Schoitl“, das ganz im Spalte verschwunden war. Also war der Spalt größer geworden. Er rief den Arbeitern zu, sich zu beeilen, damit der Turm nicht früher einstürze, bevor sie mit dem „Leikof“ fertig geworden sind. Erboost über diese Rede warfen sie ihm Steine und Holzstücke nach. In der folgenden Nacht ist der Turm tatsächlich eingestürzt. So die Sage. Wir können diese dahin ergänzen, dass die Mittel zum Wiederaufbau des Turmes mangelten, weshalb die Kirche längere Zeit ohne Turm dastand. Erst im Jahre 1710 wurde dann der jetzige massige Turm (damit er nicht wieder einstürze) gebaut, aber nicht mehr vor dem Eingange, sondern an der Seite der Kirche.

Diese ist ein schöner Rundbau und besitzt einen reichgeschnitzten Hochaltar, der im Jahre 1909 neu gefasst und vergoldet wurde, während die Kirche selbst innen und außen einige Jahre vorher durch den tüchtigen, leider zu früh verstorbenen Gemeindevorsteher Franz Fink erneuert worden war.

Am Oster- und Pfingstmontag, sowie am Sonntag nach dem Großfrauentag und am Kleinfrauentag findet in der Bühelkirche der Pfarrgottesdienst statt, der von weit und breit besucht wird. Es wird in beiden Sprachen gepredigt, in der Kirche deutsch, vor der Kirche aber slowenisch.

Wer nach Pöllandl kommt, versäume nicht, den schönen Spaziergang zur Bühelkirche zu machen.

<sup>1</sup>Leikof=Gleichenfeier

### Vor 946 Jahren

im Jahr 1077, während des Investiturstreites, verleiht Kaiser Heinrich IV. weltliche Lehen in Krain an das Patriarchat von Aquileia und ernennt seinen Kanzler Sieghard zum Patriarchen.

### Vor 776 Jahren

im Jahr 1247 belehnt Patriarch Berthold die Ortenburger Grafen (sie sind seit dem auslaufenden 11. Jahrhundert in Kärnten nachweisbar) mit Reifnitz und seinen Zugehörigen, also auch mit dem Urwald, dem späteren Siedlungsgebiet der Gottscheer.

## Geschichtliche Daten über Gottschee und die Gottscheer

### Vor 693 Jahren

im Jahr 1330 Beginn der deutschen Besiedlung in der Gegend um Mooswald unter Graf Otto von Ortenburg und Bau der Kapelle zum heiligen Bartholomäus.

### Vor 684 Jahren

im Jahr 1339 Errichtung einer Seelsorgestation und eines Friedhofes bei diesem Kirchlein in „villa“ (Dorf, Ansiedlung) Mooswald.

### Vor 660 Jahren

nach der großen Besiedlung von 1348-1363 aus deutschen Landen (Kärnten, Osttirol, Franken und Thüringen) wird im Jahre 1363 der Name „Gotsche“ (Gottschee) in einer Urkunde des Patriarchen von Aquileia zum ersten Mal genannt.

### Vor 646 Jahren

im Jahr 1377 erhält die Ortschaft Gottschee den Rang: „Markt in der Gotsche“.

### Vor 637 Jahren

im Jahr 1386 macht Gräfin Agnes von Ortenburg eine kirchliche

Stiftung (die erste und älteste bisher bekannte) für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil.

### Vor 630 Jahren

im Jahr 1393 wird die Seelsorgestation Gottschee zur Pfarre erhoben.

### Vor 625 Jahren

im Jahr 1398 wird das erste Urbar verfasst. Erhalten geblieben ist die Aufstellung der Ansiedler und ihrer Abgaben im Amte Rieg.

### Vor 623 Jahren

im Jahr 1400 wird die Lokalkaplanei Nesselstal zur Pfarre erhoben.

### Vor 617 Jahren

am 20. Mai 1406 verkündet Graf Friedrich von Ortenburg: „Wer einen Wald ungestört und ohne Einspruch der Herrschaft neun Jahre und einen Tag genutzt hat und das bei geordneten Rechtsverhältnissen, dem kann er nicht mehr abgenommen werden. Die ausführlich gefasste „Waldordnung“ sollte die Besitzrechte regeln.

*Fortsetzung folgt*



## Eine Erinnerung an Anna Lammer, geb. Kump aus Langenton (1929-2007)

Unser Mitglied, Herr Gottfried Puffer aus Feldbach, er ist der Gatte der Gottscheerin Anni, geb. Lammer, hat uns in Erinnerung an seine verstorbene Schwiegermutter Anna Lammer, geb. Kump aus Langenton, vlg. Matzalaisch, die Stationen ihres Lebens und einige Fotos geschickt. Das Leben von Anna Lammer ist wohl ähnlich dem vieler Gottscheer verlaufen. Geprägt von einer glücklichen Kindheit, gefolgt von vielen Entbehrungen und tiefem Leid und doch entstand dann aufgrund von deren Fleiß und Sparsamkeit ein gewisser Wohlstand.

Im Jahre 1998 wurden anlässlich eines lang ersehnten Besuches der alten Heimat, die sie nur aus der Kindheit kannte, - also 57 Jahre nach der leidvollen Umsiedlung - wehmütige Erinnerungen wach.



Einbürgerungsurkunde der Familie Kump aus dem Jahr 1941

Jahre 1940 und ist in Altlag beerdigt. Im November 1941 musste Anna aufgrund der Umsiedlung in die ehemalige Untersteiermark mit ihrem Vater und den Geschwistern die Heimat verlassen. Sie fanden Unterkunft in Sobendorf (Sobenja Vas) und die Kinder gingen in Tschatesch bei Rann (Čatež bei Brežice) weiter in die Schule.

Wie viele Gottscheer hat Anna Lammer viel Leid miterlebt. Im Jahre 1945 flüchtete sie mit ihrem Vater, der Stiefmutter und den Geschwistern nach Österreich, wo sie einige Zeit im Lager Wagna bei Leibnitz lebte. Sie arbeitete zwei Jahre als Hausgehilfin bei einer Bauernfamilie in Großklein, ehe sie 1948 ihrer Schwester Rosi nach Paldau folgte. Dort arbeitete sie bei der Familie Mayer teils in der Gast- und Landwirtschaft. Hier lernte sie auch ihren späteren Ehemann Franz Lammer kennen, den sie 1950 in Paldau heiratete. Sie schenkte zwei Töchtern, Anni und Gerlinde, das Leben. Durch Fleiß, Sparsamkeit und in harter Arbeit schafften sie sich mit dem Bau eines Eigenheimes einen gewissen Wohlstand.

Anna Lammer wurde am 22. Oktober 1929 in Langenton Nr. 54 (jetzt Smuka), Gottschee, als Tochter der Eheleute Alois und Maria Kump vlg. Matzalaisch geboren. Sie hatte fünf Geschwister: Josef, Maria, Frieda, Rosalie (Rosi) und Adolf, außerdem noch Halbgeschwister, Stiefbrüder und Stiefschwestern. Anna begann in Langenton mit dem Schulbesuch. Ihre leibliche Mutter Maria Kump, geborene Petsche starb im

Anna Lammer war immer um das Wohl ihrer Familie besorgt. Leider starb ihr Ehemann allzu früh nach langer schwerer Krankheit im Feber 1998.

Je mehr die Jahre und Jahrzehnte vergingen, umso heftiger wurden die Sehnsucht und der Wunsch, die alte Heimat Gottschee noch einmal zu sehen. Im Oktober 1998 war es dann soweit: Nach 57 Jahren konnte Frau Anna Lammer mit ihren Geschwistern Frieda und Adolf das erste Mal wieder die alte Heimat Gottschee, die sie nur aus ihrer Kindheit kannte, besuchen. Die Reise nach Gottschee war bewegend und ergreifend. Erinnerungen wurden wach und längst Vergessenes wurde wieder gegenwärtig. Auch Tschatesch wurde besucht, wo die Familie ja dreieinhalb Jahre lebte.

Ihr heimlicher Wunsch, die alte Heimat Gottschee ein zweites Mal zu besuchen, ist leider nicht mehr in Erfüllung gegangen. Nach einem schweren Schlaganfall und langer hingebungsvoller Pflege durch die Tochter Anni und nahe Angehörige verstarb Anna Lammer am 27. November 2007 in Feldbach/Steiermark.



Die Kirche in Tschatesch, 1998



Die ehemalige Schule in Langenton



Die ehemalige Schule in Tschatesch bei Rann (Čatež bei Brežice), 1998

## Robert Swetitsch aus Mösel - Nachruf

Unerwartet ist Robert Swetitsch, ein wahrer Gottscheer und Gründungsmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, nach kurzer Krankheit am 23. Feber 2023 verstorben.

Eine große Zahl von Trauergästen füllte die Pfarrkirche in Niklasdorf, um Robert Swetitsch die letzte Ehre zu erweisen und seiner Familie in diesen schweren Stunden beizustehen. Auch eine Abordnung der Gottscheer Landsleute war anwesend und die Gottscheer Fahne, getragen vom Großcousin Stefan Jaklitsch, begleitete Robert auf seinem letzten Weg.

Die Obfrau der Gottscheer Gedenkstätte, Renate Fimbinger, hielt auf Ersuchen der Familie Swetitsch die Trauerrede:



Wenn man das Leben von Robert Revue passieren lässt, so wundert man sich, was alles in seinem Leben Platz hatte. Robert Swetitsch wurde am 25. November 1938 in Mösel in Gottschie geboren. Seine Eltern waren Andreas und Juliane Swetitsch, geb. Schemitsch. Als kleines Kind im Alter von 3 Jahren musste Robert mit seiner Familie seine Heimat Gottschie verlassen. Die Kriegsmachthaber haben bestimmt, dass alle Gottscheer im Jahre 1941 ihre Häuser und Bauernhöfe verlassen mussten und in die damalige Untersteiermark, ins Gebiet um Rann an der Save, umsiedeln mussten. Dort versuchte man so recht und schlecht, sich wieder zu etablieren. Aber nur knappe 4 Jahre später, im Mai 1945, als der 2. Weltkrieg aus war, mussten alle, so auch Robert und seine Familie, von einem Tag auf den anderen das Wichtigste zusammenpacken und flüchten. Denn die jugoslawischen Partisanen wollten alles, was deutsch war, vernichten. Viele haben diese Flucht nicht überlebt oder landeten in Vernichtungslagern, und kamen dort elend zu Tode. Nach Wochen auf der Flucht kam die Familie Swetitsch nach Niklasdorf, wo sie in einer Baracke eine vorläufige Bleibe fanden.

Die Schule besuchte Robert in Niklasdorf, seine Freizeit verbrachte er gerne mit Freunden in der Pfarre. Nach der Pflichtschule folgte eine Lehre zum Kfz-Mechaniker. Im Juli 1971 legte er die Meisterprüfung ab.

Gemeinsam mit seinen Eltern und seiner Schwester Elfriede baute er in mühevoller Arbeit ab 1959 ein Eigenheim, das sie 1962 bezogen. Durch den frühen Tod der Eltern war das jedoch eine große Herausforderung. Der Vater verstarb, als Robert erst 26 Jahre alt war, seine Mutter verstarb 3 Jahre später.

Beim Gottscheer Treffen in Graz-Mariatrost im Jahre 1965, als die Gottscheer Gedenkstätte schon in Planung war, lernte Robert seine Frau Ingrid, die Tochter von Rosa, geb. Lobe und Schneidermeister Hermann Jurmann, ebenfalls aus Gottschie, kennen. Im Jahre 1966 wurde in der Schlosskapelle in Seckau geheiratet und der Trauungspriester war der bekannte Pfarrer Josef Seitz, ebenfalls ein gebürtiger Gottscheer. Bald wurden sie Eltern von den Töchtern Andrea, Ulli und Gudrun, die inzwischen selber Familien gegründet haben, und die lieben Enkelkinder Anja, Fabian, Theresa, Tobias und Moritz machten ihm eine große Freude.

Robert verbrachte den größten Teil seiner beruflichen Laufbahn bei der Firma Brigl & Bergmeister, von wo aus er auch den wohlverdienten Ruhestand antrat.

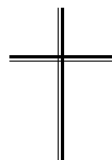
Robert Swetitsch gehörte dem Verein Gottscheer Gedenkstätte schon seit der Vereinsgründung im Jahre 1963 an. In Zeiten,

wo Gottscheer aus aller Welt in Scharen zu den Veranstaltungen in Graz-Mariatrost strömten, die Zufahrtstraßen gesperrt werden mussten, war Robert in seinen jungen Jahren für den Ordnungsdienst und den klaglosen Ablauf der Zu- und Abreise der Gottscheer Wallfahrer verantwortlich.

Vorbilder im Tätigkeitsbereich für die Gottscheer Gemeinschaft in der Steiermark waren für Robert sicher auch sein Onkel Johann Schemitsch, ehemaliger Bürgermeister der Großgemeinde Mösel in Gottschie, wie auch sein Schwiegervater, der langjährige Rechnungsprüfer Hermann Jurmann und der ehemalige Gottscheer Pfarrer von Niklasdorf, Geistl. Rat Josef Seitz. So ist es nicht verwunderlich,

dass Robert Swetitsch viele Jahre als Kassier und bis zuletzt aktiv im Ausschuss des Vereines Gottscheer Gedenkstätte tätig war und seine Meinung immer gerne gehört wurde.

Erst im vergangenen Herbst schlug Robert vor, beim Vorplatz zum Eingang der Gedenkstätte einen Handlauf montieren zu



*Es bleibt die Liebe,  
die den Tod nicht kennt.*

Nach einem erfüllten, arbeitsreichen und von liebevoller Sorge für die Familie getragenen Leben ist mein lieber Mann, unser Papa, Schwiegerpapa, Opa, Bruder und Onkel, Herr

### Robert Swetitsch

aus Mösel

am Donnerstag, dem 23. Feber 2023 im Alter von 84 Jahren für immer von uns gegangen.

Nach vorheriger Aufbahrung in der Pfarrkirche feierten wir mit unserem lieben Verstorbenen am Mittwoch, dem 1. März 2023 die Heilige Messe in der Pfarrkirche Niklasdorf und geleiteten ihn anschließend zur letzten Ruhestätte.

#### Für immer in unseren Herzen

**Ingrid**, Gattin

**Andrea** mit **Ossi**, **Ulli** mit **Markus** und

**Gudrun** mit **Markus**, Töchter

**Anja**, **Fabian**, **Theresa**, **Tobias** und **Moritz**, Enkelkinder

Schwester **Elfriede** mit **Andreas**

im Namen aller Verwandten und Freunde

Anstelle von Blumen und Kränzen bitten wir um eine Spende für den Verein Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

IBAN AT12 1100 0008 8343 4300 BIC BKAUATWW

Der Vorstand und die Mitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost werden Herrn Robert Swetitsch stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Für den Verein Gottscheer Gedenkstätte  
**Mag. Renate Fimbinger**, Obfrau

lassen, damit man die Stufen sicher bewältigen kann. Er machte sich immer Gedanken, was man verbessern kann und sein Vorschlag wird heuer verwirklicht werden. Robert wird - von wo aus auch immer - sich darüber freuen.

Robert war ein Familienmensch und sichtlich stolz auf seine Familie. Er und seine Ingrid waren bei allen Gottscheer Veranstaltungen dabei, so auch voriges Jahr im Sommer beim Gottscheer Treffen in Graz. An einem großen Tisch im Gastgarten saß er mit seiner Gattin Ingrid inmitten seiner Lieben, den Töchtern, Schwiegersöhnen und Enkelkindern - und ich sagte zu ihm, wie schön es anzusehen ist, dass seine Familie immer in so

großer Zahl dabei ist. Er lehnte sich zurück und - ich seh' ihn vor mir - er schmunzelte mit seinem sympathischen Lächeln - und ich merkte, wie stolz er war!

Im Leben eines Jeden, der Robert begegnet ist, hat er Spuren hinterlassen, in denen er nun, nach seinem Abschied aus dieser Welt, weiterleben wird - im Leben von uns allen. Es ist eine tiefe Trauer in uns, dass Robert nun nicht mehr bei uns ist. - Aber wir fühlen auch eine große Dankbarkeit. Und wir rufen Dir über die Grenze von Leben und Tod hinaus zu: Danke für Alles! Hab eine gute Reise in die Ewigkeit! In unseren Herzen wirst Du immer bleiben!

## Maria (Ridi) Meister, geb. Thellian aus Altlag verstorben

14. 12. 1930 - 8. 2. 2023



Maria (Ridi) Meister, geb. Thellian verstarb am 8. Feber 2023. Sie war seit 58 Jahren die geliebte Ehefrau von George, ihren Kindern Franz Hein (Debra), Irmgard Crumpler, Alfred Hein (Joann), Heidi Budner (John) und Linda Funk (Gregory) eine liebevolle Mutter und eine hingebungsvolle Großmutter von 18 Enkeln und Urgroßmutter von 29 Urenkeln.

Ihre Eltern waren Josef Thellian und Anna, geb. Persche, ihre Schwester Hilda ist auch bereits verstorben.

Maria wurde in Altlag, Gottschee geboren und ist dort aufgewachsen, bis durch die Umsiedlung 1941 die Gottscheer ihre Heimat verlassen mussten. Später lebte sie in Graz, Österreich. Sie war sehr sportlich und fuhr bereits in jungen

Jahren Ski in den Alpen, außerdem war sie sehr gerne eislaufen und schwimmen. In ihrer Jugend spielte sie Akkordeon und Klavier. Wie so viele Gottscheer wanderte sie mit ihrem Mann Franz und ihrem 18 Monate alten Sohn in die Vereinigten Staaten aus. In den nächsten 8 Jahren hatte sie weitere 4 Kinder, doch ein schwerer Schicksalsschlag nahm ihr den Ehemann im Alter von nur 29 Jahren.

Ein paar Jahre später heiratete sie George, der ihr half, ihre Kinder großzuziehen. Sie war eine großartige Köchin und Bäckerin und sie liebte das Stricken und Häkeln von Decken für ihre Familie. Ihre unerschütterliche Hingabe für ihre Familie, aber auch ihr Durchhaltevermögen, selbst in schwierigsten Zeiten, wird ewig in Erinnerung bleiben.

Die Hl. Messe fand am Samstag, dem 18. Feber 2023 in der St. Bartholomew Church in Middleburg Heights, Ohio statt, anschließend fand sie ihre letzte Ruhestätte am Holy Cross-Friedhof.

## Stefanie Schmuck aus Ribnik - Nachruf



Wie wir erst kürzlich von Stefan Dundovic (mütterlicherseits: Schmuck) aus Kapfenberg erfahren haben, ist Frau Stefanie Schmuck aus Ribnik Nr. 2 vlg. Greglsch im August 2022 verstorben.

Sie wurde am 3. August 1931 im Hause Schmuck geboren und hatte mehrere ältere und jüngere Geschwister. In Stalldorf besuchte sie die einklassige Volksschule.

Nach der Umsiedlung im Dezember

1941, die für die Gottscheer den Verlust der Heimat bedeutete, kam die Familie ins Ranner Dreieck nach Deckmannsdorf. Nach Kriegsende flüchtete die Familie nach Österreich und kam

vorerst ins Lager Wagna bei Leibnitz in der Steiermark. Dort erfuhren sie vom Tod ihres Halbbruders Johann Schober, der im Krieg gefallen war.

Die Familie zog dann nach Radegund zum Bauern Lampesberger und konnte dort arbeiten. Hier verstarb der Bruder Erich. Bald zog die Familie weiter nach Kapfenberg und fand Unterkunft im Lager 5, wie so viele Gottscheer. Als im Jahre 1953 der Vater Johann verstarb, beschloss der Rest der Familie, nach Deutschland auszuwandern und machte sich in Herbrechtingen sesshaft. Von dort aus besuchten sie die Gottscheer Treffen in Plochingen und Aichelberg.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb Stefanie am 25. August 2022. Den Hinterbliebenen in Deutschland, Österreich und Slowenien gilt unser innigstes Beileid.



Wie wir der Parte in der Kleinen Zeitung entnommen haben, ist Frau Aloisia Marintsch am 11. Feber 2023 im 85. Lebensjahr verstorben. Frau Marintsch hat bis vor einigen Jahren regelmäßig an unseren Festlichkeiten in der Gedenkstätte teilgenommen. Der Verein Gottscheer Gedenkstätte entbietet der Trauerfamilie sein herzliches Beileid.

Manchmal streift dich  
ein Flügel der Erinnerung.  
Ein Luftzug längst vergangener Tage.  
Ein Hauch glücklicher Momente.  
Wenn dies passiert,  
dann solltest du stehen bleiben und lächeln.

## Ehrenmitglied Rudolf Kemperle aus Zwischlern 90 Jahre

Rudolf Kemperle, Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, feiert seinen 90. Geburtstag. Er wurde am 12. April 1933 seinen Eltern Alois Kemperle und Pauline geb. Flak aus Katzendorf als erstes von zwei Kindern in Zwischlern Nr. 42 geboren. Seine Schulbildung, die in der Stadt Gottschiee begann, wurde wegen der Umsiedlung in die damalige Untersteiermark unterbrochen, einige Zeit später in Arnau wieder fortgesetzt und nach drei Jahren Hauptschule in Rann vollendet. Während dieser Zeit wohnte Rudolf mit seinen Eltern und der Schwester Edeltraud in St. Leonhard bei Rann, wo der Vater beim Arbeitsamt angestellt war.



Firma seines Onkels Albert Kemperle, der in Long Island und in Brooklyn einen Großhandel mit Autolacken aufgebaut hatte. Hier fiel Rudolf die Aufgabe zu, verschiedene Grundfarben miteinander zu vermischen, wodurch jede gewünschte Schattierung erreicht werden konnte. Nach 19 Jahren schied er aus dem Berufsleben aus und widmete sich ganz seiner Familie.

Seit 1970 ist Rudolf Kemperle Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in New York. Er hat sich während dieser Zeit an vielen einschlägigen Arbeiten beteiligt, besonders bei der Vorbereitung des „Gemütlichen Nachmittags“ und der Erweiterung des Gabentisches mit beigebrachten Preisen und Spenden. Die

Fotografien während des Festes und anderer Veranstaltungen werden schon seit 40 Jahren von ihm gemacht und der Redaktion in Graz zur Verfügung gestellt.

Für seine Verdienste wurde Rudolf Kemperle am 18. April 2004, anlässlich der Jahreshauptversammlung der Gottscheer Gedenkstätte, zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte ernannt. Die Ehrenurkunde wurde ihm am 25. Juli 2004 im Gottscheer Klubhaus in New York überreicht.

Die Vorstandsmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz und Übersee gratulieren Rudolf Kemperle recht herzlich und wünschen ihm noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Angehörigen und der Gottscheer Gemeinschaft!

*E. H.*

In den Kriegswirren wurde die Familie getrennt und erst Monate später fanden sie einander in Feldkirchen bei Graz wieder. In der Folge wurde Rudolf von der Firma Steyr-Daimler-Puch in Graz als Lehrling aufgenommen und als Maschinenschlosser ausgebildet. Die Abschlussprüfung legte er mit gutem Erfolg kurz vor seiner Auswanderung in die USA ab.

Ridgewood/Glendale war nun sein neues Zuhause. Nach drei Jahren Aufenthalt wurde Rudolf zum Militärdienst eingezogen und diente zwei Jahre lang als Militärpolizist bei den Besatzungstruppen in Deutschland.

Im Mai 1958 vermählte er sich mit Irene Trocha aus Morobitz. Ihnen wurden zwei Kinder geboren, Mary Ellen und Timothy.

Die berufliche Ausbildung, die Rudolf in Graz erfahren hatte, verhalf ihm schnell dazu, in einer Autowerkstätte eine Beschäftigung zu finden. Nach 15 Jahren wechselte er in die

## Ehrenmitglied Hilde Kobetitsch geb. Lackner aus Unterdeutschau – 85 Jahre



Zu den verdienstvollsten Persönlichkeiten im Gottscheer Vereinsleben im Raum Cleveland, Ohio, zählt Hilde Kobetitsch-Lackner. Sie stammt aus dem Dorf Unterdeutschau im Gottscheer Unterland und wurde dort am 16. April 1938 ihren Eltern Josef Lackner aus Reintal Nr.13 (Rachn) und Mathilde Lackner geb. Meditz aus Unterdeutschau Nr.5 (Khimmaisich) geboren.

1941 siedelte das Ehepaar Lackner mit der Tochter Hilde im Zuge der Umsiedlung des ganzen Gottscheer Volkes in die Untersteiermark um. In Arnau bei Rann fanden sie eine Bleibe, wo dann auch die Tochter Edeltraud geboren wurde. Bei der Flucht nach Kriegsende kam die Familie heil über die Grenze nach Österreich. Zunächst fanden sie auf einem Bauernhof in Graz-Andritz Arbeit, kamen neun Monate später in das Lager

Rosenhain und blieben dort bis zum Jahre 1952. In dieser Zeit besuchte Hilde die Graben-Volksschule und anschließend die Elisabeth-Hauptschule in Graz.

Im März 1952 wanderte die Familie in die USA aus und ließ sich in Cleveland nieder. Hier besuchte Hilde einige Jahre die Hoban Dominican School. Ihre erste Anstellung fand sie bei der Ohio Bell Telephone Company. Als junge Frau war Hilde nur kurz verheiratet, der Ehe entspross die Tochter Teresa. Nach der Trennung von ihrem Ehemann lebte die junge Mutter mit ihrem Töchterchen längere Zeit mit ihren Eltern zusammen. Neben ihrem Beruf besuchte sie noch ein College, um sich weiterzubilden. Im Jahre 1970 verstarb der Vater im Alter von nur 58 Jahren. 1990 wurde auch die Mutter von Gott abgerufen. Ihre Tochter ist verheiratet und Mutter von den nun erwachsenen Zwillingen, Evan und Jordan, die auch ihrer Oma viel Freude bereiten.

Seit 1971 zählt Hilde Kobetitsch zu den aktiven Mitgliedern der Frauensektion des E.Ö.U.V. in Cleveland. Als Präsidentin fungierte sie von 1976 bis 1981 und dann nochmals ab 1990 bis März 2022. Schweren Herzens musste sie vor einem Jahr, weil doch alle Frauen älter geworden sind, die Auflösung der Frauensektion bekanntgeben. Die verbleibenden Ladies Auxiliary-Mitglieder sind aber trotzdem in den EÖUV eingebunden.

Viele Jahre zählte die tüchtige Gottscheerin auch zu den Sängerinnen des Gottscheer Heimchors in Cleveland und

gehörte auch dem Gottscheer Tanz- und Spielkreis an.

Neben all diesen Tätigkeiten im Verein EÖUV hat Hilde Kobetitsch auch noch Zeit gefunden, als Sprecherin am deutschen Radioprogramm WKTX AM 830 mitzuwirken, einem Sender, der vom donauschwäbischen Kulturzentrum in Cleveland finanziell unterstützt wird. Das Programm ist über ganz Ohio bis nach Detroit in Michigan zu hören. In den Sendungen wird viel von der Herkunft, Kultur und Vergangenheit der Donauschwaben berichtet. Hilde Kobetitsch sorgte dafür, dass auch die Gottscheer Geschichte nicht zu kurz kam.

Im März 2018 wurde anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost einstimmig beschlossen, Hilde Kobetitsch-Lackner für ihre

Verdienste um das Gottscheertum mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereines Gottscheer Gedenkstätte zu würdigen.

Seit dem Jahre 2020 ist Hilde die Repräsentantin des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Cleveland und erledigt gewissenhaft die Mitgliederverwaltung und das Einkassieren der Mitgliedsbeiträge.

Die Gottscheer Gemeinschaft kann stolz sein, eine so aktive und verdienstvolle Persönlichkeit in ihren Reihen zu haben. Wir wünschen Hilde Kobetitsch-Lackner noch viele gesunde Jahre und Schaffenskraft zum Wohle ihrer Familie und der Gottscheer Gemeinschaft in Cleveland, Ohio.

*E. L./R. F.*

## Edith Eisenkölbl geb. Gliebe – 80 Jahre



Dem Ehepaar Josef Gliebe und Berta (geb. Högler aus Altlag) wurden in Unterwarmberg Nr. 13 die Kinder Maria, Elisabeth, Johann und die Zwillinge Sofie und Traude in die Wiege gelegt. 1941 siedelte die Familie nach Tschatesch bei Rann/Save, in die damalige Untersteiermark, um. Dort erblickte Edith am 26. April 1943 als 6. Kind das Licht der Welt. Im Mai 1945 kamen die Mutter Berta Gliebe und ihre sechs Kinder mit einem Flüchtlingstransport

nach Moosburg bei Klagenfurt, wo Margit als 7. Kind zur Welt kam. Vater Josef Gliebe konnte mit seiner Familie nicht mitkommen. Er wurde, wie so viele Gottscheer, zum Volkssturm eingezogen und blieb zum Leid der Familie für immer vermisst.

Einige Monate später kam Berta Gliebe (Schimmlsch Berta aus Altlag Nr. 17), die Schwester des unvergessenen Schuldirektors Fritz Högler, mit Edith und ihren Geschwistern in ein Flüchtlingslager nach Kapfenberg. Nun stand sie allein mit ihren sieben kleinen Kindern da, welche sie unter großen Entbehrungen großgezogen hat. Die Hoffnung auf die Heimkehr des geliebten Vaters blieb leider unerfüllt. Zwei Schwestern wanderten mit 17 Jahren in die USA aus und unterstützten die Mutter und Geschwister so gut sie konnten. Als die Jüngste erwachsen war, ist die geliebte Mutter im Jahre 1965 verstorben. Wie gerne hätten ihr die Kinder noch eine schöne Zukunft geboten.

Nach der Pflichtschule in Kapfenberg und dem erfolgreichen Abschluss der Handelsschule in Mürzzuschlag bekam Edith einen Arbeitsplatz als Buchhalterin in einer Bäckerei. Zwei Jahre später wurde sie im Stadamt Kapfenberg in der Buchhaltung angestellt.

1966 trat Edith mit dem technischen Angestellten Rudolf Eisenkölbl aus St. Marein/Mürztal vor den Traualtar. Bis zur Geburt ihrer Tochter Petra im Jahre 1968 blieb sie im Amt. Nach vielen Jahren als Mutter und Hausfrau trat sie wieder in den Dienst der Personalabteilung der Stadtgemeinde Kapfenberg ein, wo sie bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand tätig war.

Edith wohnt mit ihrem Gatten Rudi, der im Mai 2023 ebenfalls seinen 80. Geburtstag feiert, in ihrem schönen Haus in Kapfenberg, liebt ihren Garten mit den vielen Blumen, spielte früher gerne Tennis und genoss die schönen Wanderungen mit ihrem geliebten, leider verstorbenen, Hund. Ihre Tochter

Petra, Magistra der Philosophie (Studienrichtung italienische Philologie), lebt seit 30 Jahren in Villach.

Tante Ella Rössel, geb. Högler, die Leiterin des Gottscheer Jugendchores in Kapfenberg, konnte Edith, ihre Schwestern und Gottscheer Jugendliche aus Kapfenberg zur Teilnahme an verschiedenen Auftritten bei Gottscheer Veranstaltungen begeistern. Rundfunkaufnahmen folgten. Natürlich waren alle Landsleute, die diese in Gottscheer Tracht auftretende junge Gruppe sehen und hören konnten, von ihren Darbietungen sehr angetan.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte darf stolz sein, Edith Eisenkölbl in seinen Reihen zu haben. Sie und ihre Schwestern Sofie und Traude bilden den Kapfenberger Dreigesang. Gemeinsam erfreuen sie Gottscheer Landsleute und deren Freunde bei Veranstaltungen in Graz, Kapfenberg, Klagenfurt und Bad Aussee mit Liedern in der schönen Gottscheer Mundart.

Seit dem Jahre 2000 gehört unsere Jubilarin dem Vorstand der Gottscheer Gedenkstätte an, 2000 bis 2001 als Kassierstellvertreterin, von 2001 bis 2004 als Schriftführerin und von 2004 bis 2005 wieder als Kassierstellvertreterin. Nach dem allzu frühen Ableben von Helga Fried übernahm Edith Eisenkölbl im Mai 2005 die Kassenführung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, die sie bis 2017 innehatte. Sie wurde als äußerst umsichtige, mitunter auch strenge Sachwalterin unserer Finanzangelegenheiten geschätzt. Darüber hinaus ist sie in hohem Maße der Gottscheer Tradition verpflichtet, um das Erbe der Vorgeneration (Onkel OL Fritz Högler, Tante Ella Rössel geb. Högler aus Altlag) zu hegen, zu pflegen und weiterzugeben. Viele Vereinsentscheidungen der letzten Jahre tragen ihre Handschrift mit.

Für ihre Verdienste um das Gottscheertum wurde Edith Eisenkölbl 2017 die Ehrenmitgliedschaft des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verliehen.

Vielen Dank, liebe Edith! Mach' bitte so weiter, zum Wohle Deiner Familie und der Gottscheer Gemeinschaft!

Wir gratulieren Edith und auch ihrem Gatten Rudi recht herzlich zum 80. Geburtstag und wünschen alles Gute, Glück und vor allem Gesundheit auf ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg.

*E. L.*



Wir wünschen allen Jubilaren alles Gute zum Geburtstag!

## Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

### Im April 2023:

Bodner Regina, Klagenfurt - Pörschach	69 J.
Eisenkölbl (Gliebe) Edith, Unterwarmberg - Kapfenberg	80 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Eisenzopf (Erker) Herta, Windischdorf - Ridgewood, NY	91 J.
Kemperle Rudolf, Zwischlern - New York	90 J.
Kikel Walter, Malgern - Singen/Hohentwiel, BRD	85 J.
Kobetitsch (Lackner) Brunhilde, Unterdeutschau - Cleveland	85 J.
<i>ehem. Präsidentin der "Ladies Auxiliary" in Cleveland</i>	
<i>und Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Kren Azzo - Völkermarkt	73 J.
Mantel Gerhard, Rann/Save - Laubegg	78 J.
Meditz Herbert, Wildon	79 J.
Mag. Reinhard Rauch, Hausmannstätten	64 J.
Schuster Johann, Unterdeutschau - Graz	91 J.
Stimez Alfred - Bad Goisern	79 J.
Thaler Ferdinand - Graz	80 J.
Wittreich Robert, Kotschen - Kapfenberg	86 J.
Mag. Wuchse Theresia, Salzburg - Mondsee	67 J.

### Im Mai 2023:

Belay Albert, Lienfeld - Middle Village, NY	98 J.
<i>Ehrenpräsident des Gottscheer Männerchores in New York und Gottscheer Ehrenringträger</i>	
Eisenkölbl Rudolf - Kapfenberg	80 J.
Eppich (Eppich) Paula, Altlag - Kottenheim, BRD	100 J.
Ing. Jaklitsch Hans, Mitterdorf/Tschem. - Novo Mesto	82 J.
Sonia Juran Kulesza, New York	65 J.
<i>Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc. New York</i>	
Maria Kaltenbrunner, Rann/Save - Krieglach	81 J.
Liebig (Högler) Hilde, Kukendorf - Kitchener	83 J.
Lobe Walter, Rann/Save - Pforzheim, BRD	81 J.
KR Dr. Wilhelm Miklin - Klagenfurt	73 J.
Perz Georg, New York - Leoben	92 J.
Ing. Erwin Rauch, Graz	69 J.
Ing. Walter Russ, Kapfenberg	68 J.
Skrabl Annemarie, Moos - Graz	93 J.
Dr. Harald Tripp, Militärerzdekan, Kanzler,	
Bischofsvikar - Wien	48 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Wurm (Juran) Maria, Tschermoschnitz - Graz	87 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen im April und Mai Geborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E. L.



Zu seinem **85. Geburtstag** wünschen wir herzlichst

**Dr. Mihael Petrovic**

geb. in Hervest/Deutschland, jetzt in der Stadt Gottschee, alles erdenklich Gute! Herr Dr. Petrovic ist der Vater unseres ständigen Reiseleiters bei unseren Gottscheefahrten und wurde bei den ersten freien Wahlen im Jahre 1990 zum Bürgermeister der Großgemeinde Kočevje/Gottschee gewählt. 2010 erhielt er die Ehrenbürgerschaft der Großgemeinde Gottschee.



Zu ihrem **75. Geburtstag** wünschen wir

**Josefine Konrad**

in Graz alles erdenklich Gute, Zufriedenheit und Gesundheit! Durch ihre „Thaler“-Vorfahren aus Hohenegg, besonders ihren Onkel Karl Gustav Thaler, ist Josefine unserer Gottscheer Gemeinschaft sehr verbunden und hat auch mit ihrer Schwester Olga und ihrer Cousine Marianne an unserer Gottscheereise im vorigen Jahr mit großem Interesse und Freude teilgenommen.



Zu seinem **75. Geburtstag** wünschen wir nachträglich

**Josef Hois**

in Ligist/Steiermark alles Gute und Gesundheit! Als gern gesehener Teilnehmer bei unseren Veranstaltungen war es auch eine Freude, dass er an unserer Gottscheereise im Jahre 2018 teilgenommen hat. Auch an den Fahrten der Deutsch-Untersteierer in die frühere Heimat nimmt er gerne teil, denn sein Vater war damals in der ehemaligen Untersteiermark beschäftigt.



Zu ihrem **70. Geburtstag** wünschen wir

**Elisabeth Stocker**

in Klagenfurt alles Liebe und Gute! Seit vielen Jahren ist sie an der Seite von Frank Mausser aus Altlag und unterstützt mit ihm die wertvolle Arbeit zur Erinnerung an die alte Heimat und zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft. Dafür sagen wir als Gottscheer herzlichen Dank und wünschen Dir bei Deinem Hobby, dem Golfen, herzlichst „Schönes Spiel“!

SONNENSCHEN im Herzen, damit du auch Regentage überstehst.  
RUHE, um zu dir selbst zu finden.  
MUT, dich zu ändern, um du selbst zu bleiben.  
ZUFRIEDENHEIT im Gemüt, damit du lächeln kannst.  
HERZLICHKEIT, um Herzenswärme zurück zu bekommen.

GELASSENHEIT, jeden Tag so zu nehmen, wie er kommt.  
HEITERKEIT, um schlechte Gedanken zu verwischen.  
KRAFT, alles zu machen, was dir gut tut.  
HOFFNUNG auf ein Leben, so wie du es dir wünschst.  
ZEIT, dies alles zu genießen.

## Spendenliste

### Österreich

Opferstock in der Gedenkstätte	€	20,00
Opfergeld in der Tür der Gedenkstätte	€	14,30
Johann Schuster, Graz	€	3,00
Herbert Meditz, Wildon	€	18,00
Katharina Zach, St. Georgen	€	33,00
Anton Mausser, Donnersbach	€	13,00
Martha Högler, Graz	€	18,00
Frieda Griesbacher, Gratkorn	€	18,00
Ing. Walter Russ, Kapfenberg	€	30,00
Elisabeth Jaklitsch, Graz	€	19,32
Wilhelm Mallner, Graz	€	18,00
Stefan Dundovic, Kapfenberg	€	30,00
Rosemarie Fischer, Niklasdorf	€	3,00
DI Dr. Irmgard Rom, Vasoldsberg als Baumpatin für einen Baum neben der Gottscheer Gedenkstätte (Die beiden weiteren Baumpaten folgen in der nächsten Ausgabe)	€	410,00
Ingeborg Jaklitsch, Graz	€	19,32
Mag. Heike Greimel, Wildon	€	18,00
Claudia Rupp, Hausmannstätten	€	3,00
Doris Gliebe, Kapfenberg	€	3,00
Sophie Kreidl, Werndorf	€	18,00
Mag. Margarete Bilek, Klagenfurt	€	3,00
Waltraud Pail, Kalsdorf	€	8,00
Maria Wurm, Graz	€	18,00
Erika Glantschnig, Klagenfurt	€	8,40
Andreas Rauch, Graz	€	4,00
Familie Röthel, St. Marein im Mürztal	€	3,00
Hildegard Nowak, Landskron	€	9,00
Anna Loder, Kumberg	€	19,00
Peter Ederer, Oberaich	€	18,00
Emma Tausendschön, Wagna	€	8,00
Herta Moser, Bad Mitterndorf	€	8,00
Stefan Dundovic, Kapfenberg, in lieber Erinnerung und mit Dank für den Nachruf an Stefanie Schmuck aus Ribnik	€	50,00

### New York

Weihnachtsinserate in der Dezember-Ausgabe	US-\$	840,00
Koenig Eric, Commack NY	US-\$	63,00
Ropenus Brigitte, Middle Village NY, in Erinnerung an den 60. Sterbetag meines Bruders Pfc. Willibald Stalzer. Ruhe in Frieden!	US-\$	100,00
Matzelle Alfred, Glendale NY	US-\$	23,00
Kurre Frank und Trudy, New Hyde Park NY	US-\$	63,00
Rack Edwin, Menomonee Falls WI	US-\$	55,00
Sterbenz Richard, Mahopac NY, in lieber Erinnerung an meinen Vater Karl Sterbenz	US-\$	100,00
Kneier Edeltraud, Ridgewood NY	US-\$	23,00
Hoefflerle Joseph, Glendale NY	US-\$	13,00
Siegmond Richard und Martha, Gilbert AZ	US-\$	100,00

### Deutschland

Walter Lobe, Pforzheim	€	18,00
Wilhelm Kinkopf, Tawern	€	13,00
Gerhard Hutter, Stuttgart	€	3,50

### Schweiz

Mag. Michael Laner, Baar	€	8,00
--------------------------	---	------

*Anlässlich des Ablebens von Robert Swetitsch aus Mösel, dann in Niklasdorf, sind in ehrendem Gedenken folgende Spenden für die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost eingelangt:*

Ingeborg Jaklitsch, Graz und Familie Dr. Oberrauner	€	200,00
Elisabeth und Stefan Jaklitsch, Graz	€	200,00
Leonhard und Gerlinde Remich, Trofaiach	€	50,00
DI Dr. Andreas Pleschinger	€	100,00
Elfriede Pleschinger, Leoben-Göß	€	100,00
Franz Rothbart	€	50,00
Albert Mallner, Graz	€	50,00
Claudia Fall	€	30,00
Erich Krainz	€	50,00
Herbert Tischhardt, Leoben	€	20,00
Christine Aichberger	€	50,00
Siegfried Quas	€	20,00
Rosemarie Fischer, Niklasdorf	€	20,00
Mag. Heike Greimel, Wildon	€	50,00
Mag. Renate Fimbinger, Seiersberg	€	50,00
Ing. Oswald und Andrea Remich, Proleb	€	150,00
Christa Purgstaller	€	20,00
Hofrat Dr. Konrad Schemitsch, Graz	€	500,00
Johann Rom, Graz	€	50,00
Charlotte Valle	€	50,00
Notburga Moser	€	30,00

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich für Ihre Spenden. Wie es schon immer im Verein Gottscheer Gedenkstätte war, werden alle Tätigkeiten der Vorstands- und Ausschussmitglieder vollkommen ehrenamtlich durchgeführt. Sämtliche Spendenbeträge werden für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verwendet. Hier dankend ausgewiesen werden alle Spenden ab € 3,00.

Wir danken Herrn **Herbert Hausegger** aus Köflach sehr herzlich für die kostenlose Reparatur der Außenbeleuchtung und die Neubestückung mit Lampen bei der Gedenkstätte. Herr Hausegger ist ein Neffe unseres Ehrenmitgliedes Hans Rom. Somit funktionieren nun die Bewegungsmelder wieder und die Gedenkstätte ist gut beleuchtet. DONKH SCHEAN!



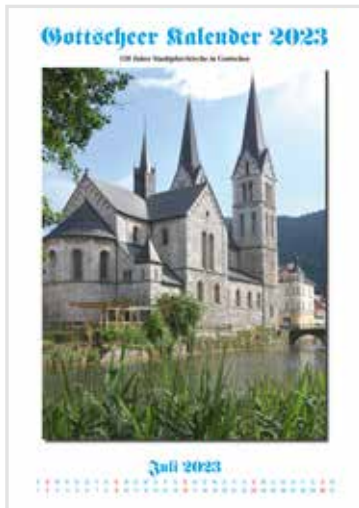
### Bankverbindung

Die Kontonummer des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost lautet:  
IBAN AT12 1100 0008 8343 4300, BIC: BKAUATWW

### Impressum

**Medieninhaber:** Verein Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg. **Für den Inhalt verantwortlich:** Schriftleiterin Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg. **Herstellung und Druck:** Druckerei & Verlag Mayer GmbH & Co KG, Niederschöcklstraße 65, 8044 Weinitzen, **Datenschutz:** Persönliche Daten werden nicht an weitere Personen oder Institutionen weitergegeben. **Verfasser der Berichte und Artikel:** Sämtliche Beiträge, bei denen der Verfasser nicht namentlich genannt wird, werden von Mag. Renate Fimbinger erstellt, **Abkürzungen:** R.F. Renate Fimbinger, E.L. Edelbert Lackner, A.M. Albert Mallner, E.H. Elfriede Höfnerle, E.St. Edgar Sterbenz

## Gottscheer Wandkalender 2023



Es gibt noch einige Exemplare des schönen Gottscheer Wandkalenders 2023. Preis in Europa € 15,00 zuzüglich Portokosten. **Bestellungen in Europa** bei **Albert Mallner**, mail: geiserich44@aon.at oder **Renate Fimbinger**, mail: renete.fimbinger@gmail.com oder Tel. +43664 35 333 38 oder **Martha Tiefenbacher** von der GLM Klagenfurt, mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.

**Bestellungen in USA und Kanada** bei **Elfriede**

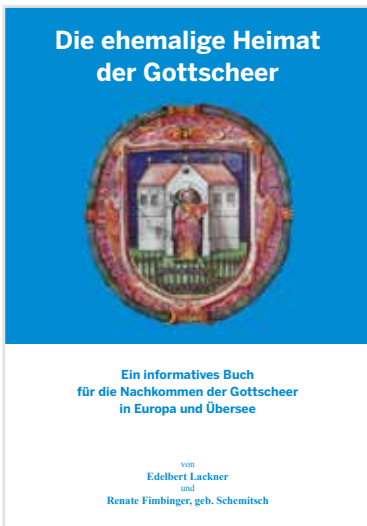
**Höfferle**, 71-05 65 Place, Glendale, NY 11385

Für das Porto bitte \$ 5,00 dazurechnen. Check/Money Order an: Gottscheer Memorial Chapel

Der Reingewinn dient der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost. **Greifen Sie zu, solange der Vorrat reicht!**

## Das neue Buch

### „Die ehemalige Heimat der Gottscheer“



Das Interesse an diesem Buch, das Edelbert Lackner und Renate Fimbinger verfasst haben, ist ungebrochen groß und zeigt, dass der Inhalt sehr informativ und interessant zu lesen ist. Erfreulicherweise wird das Buch nun bereits in der **2. Auflage** angeboten.

Zahlreich bebildert mit vielen neuen Farbaufnahmen und alten Schwarzweißfotos soll dieses Buch in den Haushalten der Gottscheerinnen und Gottscheer der zweiten, dritten und vierten Vertriebengeneration als übersichtliches Informationswerk vorhanden sein.

Ausführlich wird die Geschichte, die landschaftliche Gliederung des Gottscheer Landes und das Gottscheer Volk beschrieben. Weitere Themen sind das Entstehen der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, die Bräuche in Gottschee, aber auch Erzählungen und Kurzgeschichten und vieles mehr finden ihren Platz. Das Buch umfasst 322 Seiten und kann zum Preis von € 58,00 zuzüglich Postgebühr bei **Renate Fimbinger**, e-mail: renete.fimbinger@gmail.com oder Tel. Nr. 0043 664 35 333 38 und bei **Edelbert Lackner**, Tel.: 03132/2469 bestellt werden.

## Gottscheer Briefmarke 2023



Diese Briefmarke wurde als personalisierte Marke vom Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost bei der Österreichischen Post AG in Auftrag gegeben. Sie wird seit 2017 in verschiedenen Designs aufgelegt. Die Briefmarke ist zum Versenden von Briefen

gültig, dient als Sammlerstück und ist den Gottscheern in aller Welt gewidmet.

Herausgabedatum: 1. Jänner 2023

Herausgeber: Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

Designer: Karl Ruppe

Motiv: Gottscheer Trachtenpuppen

Die Briefmarke ist zum Preis von € **2,50 je Stück** (zuzüglich Porto) erhältlich. **Bestellungen** bitte an **Mag. Renate Fimbinger**, mail: renete.fimbinger@gmail.com, Tel. 043 664 35 333 38. **In USA und Canada** bestellen Sie bitte bei **Elfriede Höfferle**, 71-05 65 Place, Glendale, NY 11385.

